

# Sermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Erscheint** mit Ausnahme des Sonntags täglich.  
Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in's Haus 1 fl.  
Postverendung:  
Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 3. W.  
Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigentümer  
Th. Steinhaufen.

**Insertate**  
aller Art werden in der Steinhaußen'schen Buchdruckerei angenommen für Post bevorzugen bei den Expeditionen, Verabfolgung 9; für Wien die Annoncenbureau: A. Oppelk, Wollzeile 22, Hasenauer & Vogler, Rener Markt 11, Rudolf Mosse, Silerstraße 2; für Ausland Hasenauer & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.  
Der Raum einer einpaltrigen Annoncenzeile kostet beim erstenmal 2 kr., das 2. Mal 1 kr., das 3. Mal 5 kr., das 4. Mal 5 kr., das 5. Mal 5 kr., das 6. Mal 5 kr., das 7. Mal 5 kr., das 8. Mal 5 kr., das 9. Mal 5 kr., das 10. Mal 5 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Friedrich Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Reonard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeibner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 172. Hermannstadt, Samstag am 20. Juli. 1872.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. Juli.  
Im „Bester Kopf“ begegnen wir einer vernünftigen Kritik über den letzten Brief Kossuth's, den wir in unserem gestrigen Blatte unter dem Titel „Kossuth's Brief“ mitgeteilt haben. Kossuth variirt in seinen Briefen nur ein einziges Thema.  
Und dieses einzige Thema ist natürlich die staatsrechtliche Unrechtmäßigkeit des Ausgleiches und der Gefahr, welche derselbe für die Nation in sich trägt. Er schreibt vor den Wahlen und nach den Wahlen; er schreibt über den deutsch-französischen Krieg und über die Gewährung der russischen Forderungen hinsichtlich der Poniuszfrage; er schreibt über die Unversänglichkeit der Fundamentalartikel und über die ungarische Politik in Kroatien; er schreibt über das ungarische Anleihen, über ungarische Eisenbahnen und über den staatsmännischen Verus des Herrn Koloman T. Esja und all sein Schreiben bewegt sich doch nur in der Verurteilung, in der Verdamnung des Ausgleiches.  
Auch der vorliegende Brief an den Wahl-Präsidenten in Gödmezvárhely, an der Spitze, macht keine Ausnahme hinsichtlich seines Themas. In demselben beklagt sich Kossuth einer konzipierten Ordnung in der Ausdrucksweise, um desto drastischer seine Vorwürfe und Klagen wirken lassen. So wird denn diese Epistel zu einer wahren Pandorabüchse aller eckeligen Schreien und Gefahren und Furchtbarkeiten für unser armes Vaterland. Statt der neuen Argumente wird uns eine neue, recht eigentümliche Phrase geboten, gegenüber welcher wir uns aufrichtig in Verlegenheit befinden. Kossuth mag noch immer seine Stellung zum Ausgleiche nicht aufgeben, weil er hieron unter Anderem auch „vom Instinkt der Erwägung der historischen Eventualitäten abgehalten wird.“ Dieser „Instinkt“ ist eine neue, eine ganz neue Phrase, welche weder Kossuth, noch vor ihm jemand Anderer als politischer Faktor anerkannt hat. Gegenüber dem „Instinkt“ muß aber natürlich jede Argumentation und jede Kapazität verstummen, denn letztere sangen erst dort an, wo das Gebiet des „Instinktes“ aufhört. Schade, daß Kossuth nicht früher mit dem Hervortreten dieses „Instinktes“ aufgetreten ist, er hätte damit vielleicht in nicht geringem Maße die Segner des gegenwärtigen staatsrechtlichen Ordnung Ungarns vermehrt.  
Auch die englischen Blätter beginnen den ungarischen Reichstagswahlen größere Aufmerksamkeit zu schenken. Die heute vorliegende „Morning Post“ beglückwünscht Ungarn und seine bermalige Regierung zu dem für die Dräpartei so günstigen Verlauf der Wahllampagne. „Ungarn — heißt es in dem betreffenden Artikel der „M. P.“ — vor wenigen Jahren noch eine stete Ursache der Schwäche für die Habsburgische Monarchie, ist nun, Dank einer gerechten Regierung und dem gesunden Menschenverstande der Ungarn, auf dem Wege kräftigen Emporblühens und eine Stütze des Kaiserreichs. Die revolutionären und unersöhnlichen Ideen Kossuth's sind zu Gunsten einer nüchternen, wenn auch nicht minder nationalen Politik aufgegeben. Trotz der ungemainen Anstrengungen der Linken hat die Dräpartei nicht nur ihre Stellung im Lande aufrecht erhalten, sondern auch siebenundzwanzig Sitze gewonnen, und mit einer Majorität von nunmehr 220, und wenn die kroatischen Abgeordneten gerechnet werden, 250, wird es dem Grafen Szonyay leicht fallen, das Wort Andrá's weiter zu bauen, und ein neues Bollwerk für den Frieden Europas im Osten zu errichten. Zu diesem Siege hat die Klugheit, oder wenn man will, die Gerechtigkeit der Dräpartei nicht wenig beigetragen. In Ungarn bestehen neben den Magyarern eine Anzahl anderer Nationalitäten, um deren Gunst es die Kossuthpartei zu thun war. Unter den gegenwärtigen Umständen verschmähte diese Partei es nicht, für die Gleichberechtigung aller Theile

der Bevölkerung zu sprechen, obwohl sie, wenn einmal im Besitze der Macht, die anderen Nationalitäten nur ganz kurz abgefertigt hätte.  
Die nichtungarischen Theile der Bevölkerung haben es nicht vergessen, daß die Intoleranz der Ungarn im Jahre 1848 Jellachich und Kroatien den Habsburgern in die Arme trieb; sie wissen gar wohl, daß man sich keinen größeren Despoten gegen Alles, was nicht Magyar ist, denken könne, als Kossuth, den eifrigen Vertheidiger des Magyarenthums; sie haben daher das Entgegenkommen der Dräpartei, die ihnen gab, was die Gegenpartei erst zu geben versprach, wohl aufgenommen und in Kroatien ganz besonders mit immer mehr Eifer im Parlamente belohnt. Dadurch wird der in unserer Zeit der Großthaten so gefährliche Rath der Kodreitung, für die die Kossuthpartei so sehr sich anstrengt, zu Wasser und das Zerfallen des „Bündels Sträbe“, dem Osterreich-Ungarn ja so sehr gleich, gründlich verhindert.  
In Wien dauert der Streit wegen Nichtantwortung des Memorandums der Bischöfe Seitens der österreichischen Regierung noch immer fort. Der erste Artikel der „N. fr. Pr.“ und des „Vaterlandes“ sind schon wieder diesem Gegenstande gewidmet. Es ist dies ein Beweis, wie es die Wiener Blätter verstehen, sich in Ermanglung von wichtigeren in ganz geringfügige Sachen zu verbeissen.  
Die „N. fr. Pr.“ lamentirt, daß die offizielle „Wiener Abendpost“ ein Dementi enthält, daß die Beantwortung des Memorandums der Bischöfe Seitens der österreichischen Regierung auf unübersteigliche Hindernisse gestoßen sei, und die österreichische Regierung selbst als dieses Hindernis erklärt. Die „N. fr. Presse“ bedauert:  
Daß das Ministerium, den neuesten Aufschlüssen zufolge, sich eben nicht zu der Ueberzeugung hat aufschwingen können, es sei den Bischöfen auf ihre Provocation eine gemeinsame Kapitulation zu ertheilen. Wiederholt schon habe die „N. fr. Pr.“ es eine völlig irrthümliche oder sophistische Behauptung genannt, daß eine Erklärung der Regierung über das bischöfliche Memorandum nur den Werth einer theoretischen Disputation hätte. So lange das Ministerium nicht den Muth findet, aller Welt erkennbar seine Stellung zu markiren, so lange wird es von dem Ministerium der Liberalen, freilich auch von einem unheimlichen Beifallstücker der Clericalen auf seinen Wegen begleitet sein.  
Der „Volksfreund“ kennt seinen Vortheil, wenn er sagt: „Im Grunde erheischt das Memorandum auch gar keine schriftliche Beantwortung, und wir sind es zufrieden, wenn die Regierung sich begnügt, mit Thaten zu antworten.“ Das ist vom Standpunkte des Cardinals Rauscher ganz plausibel gesprochen. Aber dieser Standpunkt ist nicht der der österreichischen Volkse, ist nicht zur Kräftigung der Verfassungsjahre ausgewählt. Wenn der „Volksfreund“ das ministerielle Schweigen als den Gott des kirchlichen Glücks preist, so können wir uns begreiflicherweise nicht beglücklich fühlen, und im Grunde genommen kann es ein Ministerium Auerperg auch nicht.  
Hätte der „Volksfreund“ nicht besser gethan, zu schweigen? Seine Billigung ist Del im Feuer der „N. fr. Presse.“  
Dazu kommt noch das „Vaterland“ und macht folgende Enthüllungen, die allem Anscheine nach die liberale „N. fr. Pr.“ ganz aus Rand und Band bringen werden.  
Es wird, schreibt das „Vaterland“, übereinstimmend berichtet, daß die ministerielle Antwort, worin wahrscheinlich der liberale Mob auf Kosten der Bischöfe unterhalten werden sollte, die Genehmigung des Kaisers nicht erhalten hat. Bei dieser Gelegenheit erklärt ein liberales Blatt: „Um es gerade herauszusagen, die Dinge sind bald wieder auf dem Punkte angelangt, auf welchem sie standen, als der Kaiser den damaligen Minister Viktor anfuhr: „Soll denn die Pfaffenhege ewig dauern?“  
Vaterland sagt, das Ministerium Auerperg habe sein Amt unter der Bedingung angetreten, daß vom weiteren Fortschreiten auf antikatho-

lischen Bahnen abgesehen werde. Da sich der Liberalismus ohne kirchliche Hosen nicht denken läßt, so hofft das „Vaterland“ das Ministerium Auerperg werde fallen.  
Es ist immer die alte Geschichte. Neue freie Presse und Vaterland, die beiden politischen Antipoden, arbeiten Hand in Hand auf den Sturz des Ministeriums Auerperg los.  
Zur weiteren Beleuchtung des besprochenen Themas mag folgender Abschnitt aus dem heutigen Artikel eines Verfassungstreuen Blattes dienen:  
„Denn darüber gebe man sich keiner Täuschung hin, als ob es etwa genüge, die Schulhege pünktlich zu vollziehen. Wir können nicht sehen bleiben, wo wir sind, wir müssen vorwärts oder umkehren, getreu dem Grundsätze, den Clausewitz aufgestellt hat, daß im Kriege eine falsche Bewegung besser ist, als gar keine. Staat und Gesellschaft aber sind bei uns im Kriege mit dem Episcopat, wir müssen gegen ihn vorgehen oder vor ihm zurückweichen; ein Drittes gibt es nicht. Die jetzige constitutionelle Verfassung genügt nicht, wir müssen den Clerus außer Stand setzen, das gesammte sociale Leben zu controliren, und müssen ihn daher vor Allem der Gewalt über die Ehe überheben, indem wir die allgemeine und obligatorische Civilehe einführen. Wir müssen die auf das canonische Recht gebauten Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches in Ehefachen durch solche ersetzen, die auf rationaler Grundlage beruhen, und wir müssen endlich durch Unterdrückung der überflüssigen Klöster und Ordenscongregationen an die besten Traditionen der österreichischen Verfassung anknüpfen. Episcopat wird nicht lauter schreien, als er jetzt schreit, Missionprediger werden nicht sanftlicher wählen, als sie es jetzt thun können.“  
Die innere Politik ruht im Uebrigen vollständig. Auf keinem Gebiete des öffentlichen Lebens begegnen wir heute irgend einem hervorragenden, bemerkenswerthen Ereigniß. Die Wahlen in Ungarn gehen langsam ihrem Ende entgegen und scheinen sich dahin abzuschließen zu wollen, daß die durch erfahrene Beobachter unseres öffentlichen Lebens von vorn herein als bevorstehend bezeichnete Zunahme der Reichstagsmajorität um 20 Stimmen sich bestätigen werde.  
Die Berliner Regierungsorgane haben wieder die Instruction erhalten, die Bedeutung des kaiserlichen Besuchs in Berlin „herabzudrücken“. Es heißt auch, Fürst Bismarck werde an der Entree nicht theilnehmen und dem Kaiser Franz Joseph bloß eine von der Courtoisie gebotene Aufwartung machen. Es scheint, daß die Russenangst in Berlin ziemlich stark grassirt.  
In Folge telegraphischer Mittheilungen ist bereits bekannt, daß die Versammlung der Anleihevorlage ohne bemerkenswerthe Debatte angenommen hat. Ueber die Sitzung, in welcher diese Angelegenheiten sind vom 14. d. datirt und betreffen die auf das Anleihen bezüglichen Vorgänge in der Budgetkommission. Hierin und Soular waren, wie übrigens vorher bestimmt gewesen, in der genannten Kommission erschienen. Man beschloß, wie ebenfalls schon vorausgesehen worden, zu der Anleihevorlage folgenden Artikel 7 beizufügen:  
„Die Ziffer der von der Bank von Frankreich und ihren Kultur-falten auszugebenden Noten wird provisorisch von 2800 auf 3200 Millionen gebracht.“  
Wegen der Kosten der Anleihe befragt, glaubte Herr Thiers dieselben nur ungefähr und unter Vorbehalt auf 300 Millionen beziffern zu können. Als Emissionstermin empfahl Herr von Soubeyran dringend den 27. Juli und die nächstfolgenden Tage. Herr Thiers entgegnete, daß dies von dem Momente abhängt, in welchem die Nationalversammlung vertagt werden könnte, worauf die der Rechten angehörigen Mitglieder der Kommission nicht ohne Verehrtheit geltend machten, daß die Emission ebensogut in Gegenwart der Kammer erfolgen könne, ja, daß diese sogar wohl daran thun würde, den Erfolg der Operation abzuwarten, ehe sie ihre Ferien antrete.

### Feuilleton.

#### Die Bahnbrecher der Keuzzeit.

Socialer Roman von Karl Almer.

(Fortsetzung.)  
Eduard fuhr zu erzählen fort:  
„Der Herr scheint mit offenen Augen zu träumen,“ sagte er endlich in der schneidigen, kurzangebundenen Weise eines vormaligen Wachmeisters: „doch ist's recht so, daß Sie ausruhen. Auch ist's nach Vorchrift, daß Sie nicht viel sprechen. Zuhören dagegen versteht nicht gegen die Ordnung, d. h. wenn es Ihnen beliebt zuzuhören. Die gnädige Frau hat Ihnen über dies und das Meldung gethan. Ueber Eines hat sie vergessen Ihnen Bericht zu erstatten, d. h. auf welche Weise Sie in dies Haus kamen und wie es mit Ihnen seit der Zeit gegangen ist. Wenn Sie nichts dagegen haben, so will ich Ihnen darüber pflichtschuldigst Ausweis geben. Sehen Sie! als das Geknatter und Getrausch in der guten Stadt Berlin losbrach, da hielt die gnädige Frau — sie ist, nebenbei gesagt, so tapfer wie ihr jüngerer Vater — am Fenster Wacht und recognoscirte. Natürlich stand ich als alter Soldat neben ihr in Reih' und Glied, d. h. nicht hinter zugeperreten Sittlerläden, sondern ungedeckt, wie gewöhnlich, wenn wir nach dem Wetter auskriechen. Vor dem Hin- und Herrennen der Leute und vor dem tollen Durcheinander verging Einem Hören und Sehen. Ich wenigstens hätte in der Masse nicht den besten Freund heraus erkannt. „Sieh!“ sagte mit einem Mal die gnädige Frau und tippte mich an den Arm, „unten auf unserer Treppe ist ein Jüngling, der sich, wie ich sah, mit Mühe herbeigeleckt hat, zusammengesunken. Teppich um den wollen wir uns annehmen, da ihn einmal der Himmel in den Schutz unseres Herdes geführt hat!“ — Gesagt, gethan. Wir rannten hinab. Ich brachte Sie hierher und sorgte — ich bin von früher her in solchen Dingen nicht unbewandert — durch Verband und Umschläge für

Ihre Schußwunde, bis der Straßenkampf vorüber war und ein Arzt geholt werden konnte. Die Kugel wurde herausgezogen, ohne daß Sie es so eigentlich merken mochten, d. h. Sie dämmerten bis heute zwischen Schlaf und Halbawachen ohne rechtes Bewußtsein hin. Weiß wohl, wie das geht; hab's früher selbst erfahren, d. h. mir sagen lassen. Ich hoffe jetzt das Beste und stehe für's Weitere zu Befehl.“  
„Ich hatte nun über das, was mich selbst betraf, genügende Auskunft erhalten. Um so mehr drängte es mich, auch über meine Beschützerin, deren Huld und Schönheit mein ganzes Leben festsetzte, Näheres zu erfahren. Ich reichte meine linke, unbehinberte Hand dem ehrlichen Konrad und sagte: „Danke, bester Konrad! Darf ich Sie so nennen? Sie sollen in mir auch den besten Freund finden, wenn Sie außer der gnädigen Frau noch einem Andern zugejan sein mögen. Sagen Sie! Die gnädige Frau scheint noch recht jung zu sein, recht —“  
„Ich stockte. Kei — legte, wie zu soldatischem Ehrengang die Hand an den Kopf, räusperte sich und gab dann folgenden Befehl: „Die gnädige Frau ist — d. h. aben Sie nicht sehlgelassen — noch recht jung. Ja, bei Licht betrachtet, ist sie gar keine gnädige Frau, sondern ein gnädiges Fräulein, gerade wie es bei uns Soldaten auch Obersten, Majore u. s. w. gibt, die es eigentlich nicht sind, sondern nur den Ehrentitel führen dürfen, wenn sie außer Dienst treten. Was aber die gnädige Frau anbelangt, so ist's eine seltsame Geschichte. Alle Welt weiß davon, d. h. es ist, wie man zu sagen pflegt, ein offenes Geheimniß. Ich brauche somit auch vor Ihnen darüber nicht hinter dem Berg zu halten. Der Vater der gnädigen Frau, Herr v. Walden, und sein Vetter, der Herr v. Reichenau, waren von Jugend auf die treuesten Freunde und Kameraden. Beide waren einander in vielen Stücken so ziemlich gleich, wie ein Ei dem andern; in manchen Dingen aber, d. h. in Neben Sachen, waren sie von einander gar sehr verschieden. Alle zwei waren ganze Soldaten vom rechten Schlag, lernten in derselben Kriegsschule, dienten in demselben Husarenregiment, kämpften in denselben Schlachten gegen Bonaparte, stiegen mit einander bis zum Major empor, nahmen zusammen den Abschied und hielten auch darnach zu einander, unzertrennlich

bis zum Tod. Das kann ich Ihnen versichern: bessere, trefflichere Männer haben nie einen Säbel geschwungen. Sie hatten in den Freiheitskriegen mitgekämpft; das aber weder die Freiheit noch ein deutsches Reich erkämpft worden ist, das ärgerte sie, d. h. der Wind, der nach der Hand hier zu Lande geblasen hat, sagte ihnen nicht sonderlich zu. Ich meinstheils machte mir eine Ehre daraus, bei ihnen bleiben zu dürfen, nachdem ich als Wachtmeister mit ihnen zugleich dem Regimente lebend gelagert hatte. Ich habe vorhin gesagt: sie waren auch verschieden in etlichen Punkten. Das ist so zu verstehen: Herr v. Walden hatte sich in späterer Zeit glücklich verheiratet — Herr v. Reichenau blieb ein Jagdstoff; jener konnte sich keines übergroßen Reichthums rühmen — dieser hatte die Hülle und Fülle; der Erstere sah immer auf Maß und Ziel — der Letztere war ein Sonderling ohne Gleichen, d. h. unbeschadet der Ehre. Als nun Herr v. Walden vor einigen Jahren gestorben war, wollte es auch Herrn v. Reichenau hier unten nicht mehr gefallen. Und in der That, ein Jahr später lag er auf dem Siechbett, gerüftet, dem Ahruf zu folgen. Da stieg ihm die letzte Grille in den Kopf; er sollte auf merkwürdige Weise leben und sterben. Ein paar Tage vor seinem Tode rief er Fräulein Ida von Walden, die, da ihre Mutter schon vor dem Vater gestorben war, nun als Doppelwitwe in der Welt stand, zu sich und sagte in meiner Gegenwart zu ihr: „Mit mir wird Schild und Wappen der Reichenau begraben; ich bin ja, wie Sie wissen, der Letzte meines Stammes. Was mir gehört, soll durch mein Vermächtniß Ihnen zufließen als der Tochter des Mannes, der mit mir allezeit ein Herz und Eine Seele war. Sie kennen mich: ich habe von jeher meine eigenen Gedanken gehabt. Zu guter Letzt ist mir etwas in den Sinn gekommen, was nimmer daraus weichen will. Ich wünschte nämlich, daß Sie zu meinen Gütern auch meinen Namen erben. Wie wäre es nun — doch lassen Sie nicht oder werden Sie nicht ungehalten! — wie wär' es nun, wenn Sie mir, ehe ich den Abmarsch in die andere Welt antrete, als Ida v. Reichenau-Walden angetraut würden? Auf diese Weise würde das Gedächtniß der Freunde hier unten durch die Tochter fortleben, während wir Beide, Vater und Vetter, dort oben die alte Freundschaft fortsetzen.

Journalchau.

„Kologerari Kollony“ hat schon wieder Schmerzen; die Sachsen haben es ihm angethan; deshalb „begehrt“ er folgenden Leitartikel: Spricht man von den verübten Morden Ungarns, so müssen Jedem unwillkürlich unsere sächsischen Vettern einfallen.

Es ist nicht unsere Absicht, aus ihrer siebenhundertjährigen Vergangenheit die glänzenden Blätter hervorzuziehen, auf welchen zu lesen steht, welche schöne Ehrentafel sie von den ungarischen Königen und Nationalfürsten erhielten, was für hohe und glänzende Aemter sie seit Matthias I. bis zur Zeit der Regierung unseres Königs Franz Joseph I. bekleideten; allein das müssen wir schon erwähnen, daß insbesondere in neuester Zeit eben unsere sächsischen Vettern am allerwenigsten Ursache hätten, sich über Unterdrückung und sonstige Beschwerden zu beklagen.

Unsere Altväter haben aber ein gewaltiges Wochenblatt, das mit keiner einzigen Verfügung der seit 1867 bestehenden ungarischen Regierung zufrieden sein mag, — für dasselbe hat das ungarische Parlament noch kein Geld — das XII vom Jahre 1867 abgesetzt — geschaffen, mit dem es zufrieden zu sein für gut befände.

Es ist das eine kuriose Erscheinung! Die Sachsen gehören — wie wir wissen — durchwegs zur Deutpartei und trotzdem findet manches ihrer Organe keine Sprache, was die ungarische Regierung thut.

Als über Eisenbürgen die Ordonanzen nationalfeindlicher Bureaus herrschten, da nicht die vielen gelehrten sächsischen Staatsmänner nur zustimmend mit dem Kopfe und ein großer Theil von ihnen tug folz den Rock mit goldblechernem Kranz.

Wenn sie aber dochmal so unbedingte Lobredner der Verordnungen einer auf die Gewalt sich stützenden Regierung sein konnten, was mag sie denn jetzt denken, daß ihre sonst frommen Gemüth in einem fort von eifriger Oppositionswuth befehen ist?

Vielleicht bedauern, weil jene Regierungen deutsch waren, die heutige hingegen ungarisch ist? Und wenn diese auch liberal und constitutionell ist, jene dagegen absolutistisch und bürokratisch war, so darf dieser Umstand die Wahlsache dennoch nicht zu Gunsten der Willigkeit herabdrücken? Eine traurige Geschichte, wenn dem so ist! — Die Sachsen wünsch Reformen, auch das „Sächs. D. Wochenblatt“ bringt Artikel in dieser Richtung, damit der Staat eine zeitgemäße Gestaltung annehme und sich je eher auf das Niveau der europäischen Civilisation emporschwingt. Hierzu reichen wir ihnen die Hand, auch dazu, daß unjerner Gesetzgebung sich endlich der Weg erschließe, um ohne Hinderniß die wahren praktischen Reformen zu ermöglichen. Wenn wir aber hiebei einverstanden sind, so steht uns vor Allem der „Königsboden“ ins Auge.

Wir finden in ganz Ungarn kein Gebiet, wo die alten Zustände so wenig reformirt wurden, wie gerade auf dem Königsboden; es ist daher kein Wunder, wenn da der Wunsch nach Reform am berechtigtesten erscheint. Das „S. D. W.“ klagt, Straßen, öffentliche Verwaltung, Rechtspflege seien schlecht, die Steuer sei hoch und drücke den Gewerbsmann, man nehme zu viel Leute zu den Soldaten, zu den Honorats, auch fördere der Nationalitätenhader Anzeichen gewisser innerer Unzufriedenheit zu Tage, welche der nächste Reichstag heilen müsse.

Daß bezüglich der Vollenbung des Straßennetzes im Lande noch Vieles zu thun ist, erleidet keinen Zweifel; allein da Ihre guten sächsischen Vettern dürfen wir nicht Alles vom Staate allein erwarten; auch die reichen Jurisdictionen des Königsbodens müssen etwas herhalten; denn am Ende hat man umsonst gute Reichsstraßen, wenn der krechliche sächsische Bürger auf den Vignallwegen des Stuhles und der Gemeinde mit Pferd und Wagen stecken bleibt.

Für die Hebung der Industrie und des Handels hat der ungarische Staat auch bisher schon Vieles geleistet; die Wohlthaten dieser Leistungen empfinden an vielen Orten gerade die Bewohner des Königsbodens; derselbe ist sich doch auf ihre hülfende Industrie und auf ihren Handel; Kronstadt, Hermannstadt, Debisch, Schäßburg verkünden es laut, welche mächtige Factor für den Wohlstand das Feid des Gewerbes und Handels ist.

Das „S. D. W.“ erwähnt der schlechten öffentlichen Straßen; warum schlägt es nicht auch die Eisenbahnen auf, welche auf dem Gebiete des Königsbodens dem Verkehr bereits übergeben und noch fortwährend im Bau begriffen sind? Die Geleiser könnten sich in dieser Beziehung eher beklagen; allein dieses unser Volk ist zu nächstern, als daß es täglich eine Extramurte verlangen sollte.

Seitdem die Geschichte über das ungarische öffentliche Leben geschrieben worden, haben die Sachsen sich stets gegen die Steuern befehrt; dennoch muß man — wie Franklin sagt — überall Steuer zahlen und sterben, — ja vielleicht selbst in dem großen Deutschen Reiche. In früherer Zeit wollten sie immer von der Anzahl der Porten etwas herunterhandeln, dabei behnten sie aber ihren Handel auch auf den entzerrtesten Dnen und Westen aus. Die Szeleir Nation, welche wenig und mageren Boden besitzt, jammete auch damals weniger, that aber mehr, denn sie übernahm als Steuerfreies und auch sonst freies Volk sehr oft freiwillig einen Theil der Landessteuer auf sich. Mögen die Leute des „S. D. W.“ unter den Sachsen einen Keim hierauf finden.

Ja aber die große Steuer! Das ist die alte Klage der sächsischen Vettern! Auch in früherer Zeit glaubten sie, daß sehr Viele von ihnen auszogen, wenn 50—100 den Fürsten ins Feld begleiteten, während jeder Geleiser verpflichtet war, dem Herrmann zu folgen. Auch heute noch vers-

hält sich die Sache so. Genug an dem, auf welche Weise, wollen wir nicht untersuchen, auch heute noch ist bei den sächsischen Vettern dafür gesorgt, daß aus einer Hausgenossenschaft nicht hintereinander 4—5 junge Leute officirt werden, wie dies im Szeleirlande gar oft der Fall ist. Der Geleiser bräutet sich dennoch nicht damit, daß er den Thron erhält, obgleich auch Napoleon I. die Kapitulirte der „Schwarzriemen“ anerkannt hat.

Die erwähnten und ein wenig ventilirten sächsischen Gravamina sind wenig begründet; mehr Wahres ist daran, daß sich die Anzeichen der Unzufriedenheit unter den nichtsächsischen Bewohnern des Königsbodens mehren.

Die Ursache dieser Unzufriedenheit mögen die guten sächsischen Herren erforschen und beheben, nicht aber über allgemeines Nivelliren, über Ministerial-Ordonanzen und über Zerstückelung des sächsischen Munizipalgebieds jammern.

Jeder ungarische Staatsbürger, jeder siebenbürgische Patriot hofft, daß der nächste Reichstag bemüht sein werde, auch den Königsboden vollständig zu befreiben.

Niemand will „maggaristiren“; allein wenn wir auch wissen, daß dort auf dem Königsboden ein in der Kultur waderer Sitten ausgezeichneter sächsischer Stamm lebt, so können wir nicht vergessen, daß dort auch andere mit uns und mit ihnen gleichberechtigte Bürger anderer Nationalitäten leben, deren billige Ansprüche gewahrt und befriedigt werden müssen, als wenn auch sie geborene Sachsen wären.

Wir sprechen es dieserwegen offen aus, daß wir uns sehr freuen, als die Sachsen sich in Mediach auszeichneten; doch noch mehr wollten wir uns freuen, wenn auf Grundlage der vom nächsten Parlamente zu schaffenden Geleise sämtliche Nationalitäten sich schon die Hand reichen würden. Uns leuchtet dazu, daß die Epoche des Genusses der Gleichberechtigung eintreten werde, nicht bloß der blasse Hoffnungsstimmer. Untere feste Ueberzeugung ist es, daß auf dem Königsboden hinfüßig Niemand gezwungen sein wird wegen des Genusses seiner Rechte gegen eine Minorität oder Majorität zu kämpfen, weil auch über diesem Gebiet der ungarische Staat als unparteiischer, fairer und wachsender Hüter des Wohlgehehens seiner Bürger stehen wird.

Auch wir ürgiren die Heilung der Uebelstände auf dem Königsboden.

In einer Betrachtung über die Stellung der Opposition und die bisherigen Aeußerungen ihrer hervorragenden Mitglieder gelangt „Reform“ zu folgendem Resultat: Die äußerste Linke ist in ihrer Politik dahin gekommen, daß ihr vernünftigerweise nichts anderes übrig bleibt als der Politik zu entgehen; die Linke hingegen scheint nicht zu wissen, was sie soll und während der Eine über der Andere eine Abnung davon hat, daß man den staatsrechtlichen Kampf bei Seite lassen muß, so halten die Lebigen an den orthodoxen Sagenungen fest, welche der Opposition ein solch schmächtliches Gesicht bereitet haben. Diese Leute haben eben nichts gelernt und nichts verstanden und sind also zum Fortschritt nicht geeignet.

Magyar Politika“ beipricht den Brief Kossuth's an die Hódmezö-Vásárhelyer Wahlkommission. Es sei in der Epistel nichts Neues enthalten, Kossuth habe nur dieselben Phrasen vorgebracht, die er in zahlreichen Briefen abgenüßt hat. Uebriqens lasse sich mit Kossuth nicht rechten, er stehe noch unter dem Einflusse der alten Meinungen, die er nicht los werden kann. Wohl aber sei die äußerste Linke zu verurtheilen, denn diese wisse sehr gut, daß dasjenige, was Kossuth will, nicht nur unausführbar sei, sondern gar nicht im Interesse der Nation stehe. Was an Kossuth kein Verbrechen ist, das sei allerdings eines, wenn die äußerste Linke es verübt, denn nur sie sei es, die Kossuth heute zwingt, den einseitigen Weg weiter zu verfolgen, bis er sich um den letzten Rest seiner Popularität gebracht hat. Seinem jüngsten Briefe, worin nichts von Begeisterung und Prophezeiung enthalten, sei deutlich zu entnehmen, daß Kossuth schon ermüdet ist und am liebsten schweigen und botanisiren möchte. Die äußerste Linke läßt ihn aber nicht ruhen. Sie läßt ihn zum Abgeordneten wählen, hinterbringt ihm allerlei Klatsch, um ihm nur einen Brief zur Pränumerationszeit zu entlocken und ihn zu bewegen, daß er ihrem Treiben seinen Namen nicht entziehe, denn sie weiß sehr wohl, daß sie ohne Kossuth's Namen auch in ihren Kreisen nichts auszurufen vermöchte. So sei Kossuth zum Sklaven politischer Proletarier geworden.

In einem zweiten Artikel über die Aufgabe der Opposition tritt Mocsary im „Eüend“ dem Gedanken einer Koalition der Linken mit Elementen der Deutpartei entgegen. Eine solche Koalition könnte nur auf Kosten der oppositionellen Prinzipien geschehen, diese dürfen aber für keinen Fall preisgegeben werden.

Dazu macht Sternatony die Bemerkung, daß er die Ansicht seines Freundes Mocsary nicht ganz theile. Von einem Preisgeben der Prinzipien dürfe freilich nicht die Rede sein, aber die Linke dürfe kein Mittel unverzucht lassen, um das gegenwärtige Ministerium zu stürzen.

„Best Kaplo“ und „Fon“ schreiben über auswärtige Fragen. Der „Ang. Klobb“ meldet: Bischof Strohmayer hat auf seiner Durchreise auch Pest am verflohenen Sonntag mit dem Ministerpräsidenten Grafen Melchior Lönyay während längerer Zeit konferrirt. Diese Thatsache ist wohl als ein erfreuliches Zeichen der Annäherung des genannten Reichensfürsten zu betrachten, der demnach aus seiner bisher beschränkten Reserve herauszutreten dürfte. Dieser Schritt des Bischofs wird wohl bei der einflussreichen Stellung, die derselbe einnimmt, auf die kroatische Nation von gänztiger Wirkung sein.

nischen Blättern in die aller Nationen über, und so lief denn u. A. einmal der Anfin durch alle Blätter, der Chef aller österreichischen Truppen-Abtheilung habe beim Einrüden in eine Stadt sogleich „belle donne“, schöne Mädchen, requirit, während in der Wirklichkeit nur der Oberarzt dieses Detachements in der Apotheke bella donna für seine Kranken requirit hatte. Mit derselben Eifrigkeit wurde kolportirt, die österreichischen Soldaten verübten die Grausamkeit, die am Boden liegenden Bewundeten mit dem Bajonnet zu erstechen; Niemand schrieb aber darüber, daß die Juaven, beim Exaltiren am Boden liegend, sich todt stellen, plötzlich aufspringen, dem Gegner ihr Messer in den Leib stecken und sich wieder zu beden suchten, eine Gemohnheit, die beim Vordringen jeden da liegenden Juaven in den Verdaht eines Schelms brachte. Nun weiter: Als wir Mantua erreichten — da sagen sie wieder die hieberden Versteßs-commissionäre, die Serovietten unter das Rinn gekm. t und glatt über die fetten Bäuche gestrichen, in allen Wirthshäusern, Len Hotels und ließen sich wohl bekommen, während die unglückliche Arme, geschlagen, verhungert, vernachlässigt in Allem, mit dem Keim der Krankheiten, der Demoralisation in Eilmärschen sich heranschieppie, ohne selbst hier auch nur annähernde ausreichende Vorkehrungen zu ihrer Verpflegung zu finden. Noch heute sehe ich einen der Officiere, von Schweiß und Staub bedekt, in eines der Schlammir zu treten und mit der Faust auf den Tisch der Verpflegs-Beamten zu schlagen, daß Teller und Gläser in die Höhe sprangen: „Da sitzen sie, die Fettsäcke, und wir können draußen vor Hunger crepieren!“ — Da sitzen sie, ja himmelschreiend, was an dieser unglücklichen Arme gesühndigt wurde.

(Wählers' s fünfzigjähriges Doctor-Jubiläum.) Aus Leipzig, 15. Juli, schreibt man uns: Die Wiederkehr des Tages, an welchem der weitberühmte Rechtsgelehrte, der Declinator der Facultät, seltener Lühingen das juristische Doctorat erlangte, wurde hier gestern sehr solenn von akademischen und nichtakademischen Kreisen begangen. Die Juristen-Facultäten von sechs Universitäten Deutschlands und Rußlands schickten theils Deputirte, theils nur schriftliche, respective gedruckte Glückwünsch-Adressen. Die Professoren Dr. jur. Otto Müller, v. Bülow und

Juland.

Hermannstadt, 20. Juli. Die fusionirte Partei der Romanen, Ungarn und nichtsächsischen Deutschen in Kronstadt hat — wie „Reverenz“ meldet — nebst dem Communicationsminister Ludwig Tisa G. Crechen den Herrn Metropolitens Andreas Freiherrn v. Schaguna als Deputirten-Candidaten aufgestellt.

Pest, 17. Juli. Die besächsische Blätter melden, ist die Untersuchung gegen den Präsidenten des Finanzgerichtes, Johann B e g e, wegen dessen Einmischung in die Ulfheler Wahl beendet. Die Verhandlung soll demnächst stattfinden.

Pest, 17. Juli. Dem Pesther Klobb wird aus Wien geschrieben: Die Nachricht, daß der Kaiser in Folge bischöflichen Einflusses der bereits fertigen Antwort an die Bischöfe die Sanction verweigerte, ist erfunden. — Ueber die Berliner Reise erzählt der Pesther Klobb, der Kaiser werde zwischen dem 3. und 6. September in Berlin eintreffen. Bräutig der Begleitung sei heute bloß feststehend, daß Andrassy den Kaiser jedenfalls begleitet.

Agram, 16. Juli. (Landtagsbesprechung.) Präsident Magurancic berichtet über die Audienz der Adress-Deputation bei Sr. Majestät dem Kaiser. Der Landtag drückt in ein begeistertes Juvio aus. — Hierauf werden Petitionen verlesen und erledigt. — Ein anonymes Telegramm aus Pözege gibt Anlaß zu einer heftigen Debatte über die Einleitung einer Untersuchung gegen den Magistrat, welche mit geringer Majorität beschloffen wird.

Die Landbesregierung beantragt die Eröffnung eines Curfes an der Kreuzer Landbauhshule für die Volksschüler während der Ferien; wird an das Finanz-Comitö gewiesen. — Sodann wird die Sitzung unterbrochen und findet die Wahl von vier Comitös statt, und zwar: für Bestimmung der Tagesordnung, für das Budget, zur Vorbereitung von Gesetzentwürfen und zur Untersuchung der zwei behandelnden Wahlen.

Cultusminister v. Stremayr ist gestern in Krapina-Adpitz angekommen.

Agram, 17. Juli. Bischof Strohmayer trifft im Verlaufe dieser Woche und Graf Lönyay am 18. August hier ein.

Agram, 17. Juli. Der Ministerpräsident Graf Lönyay hat dem Präsidenten des Landtags brieflich mitgetheilt, er werde am 18. August hieherkommen, und den Wunsch ausgesprochen, die Regnicolar-Deputation möge sofort ihre Vorarbeiten beginnen.

In der heutigen Landtagsbesprechung wurde das Ergebnis der Komitö-wahlen promulgirt und der Antrag des gemeinsamen Verifikationsausschusses auf Anerkennung der Wittiprüfungsberechtigung des Grafen Palfy angenommen.

Wien, 16. Juli. Das „Prager Abendblatt“ hatte jüngst der Nothz über den von einigen „Blantvöndlern“ beabsichtigten Mordversuch auf den Statthalter eine andere angekreißt, in welcher die Uparade constattirt wurde, daß gerade zur Zeit der Maitatstrophe die „Politik“ zwei Hebrartikel der vehementesten Art gegen die Person des Statthalters gebracht. Ehren-Straflosigkeit empfand darob große Entrüstung und witterte in der Zusammenkunft — Denunciation.

Man spricht es das „Abendblau“ rundweg aus, daß die moralische Uebelthätigkeit jener verbrecherischen Pläne, die in den letzten Tagen eine Anzahl junger Leute in die Arme des Strafgerichtes geführt haben, jene trifft, welche gleich der J. S. Strafschloßthorischen „Politik“ durch ihre freche aufreizende Sprache das Gift der Aufstörung gegen Recht und Gesetz, das Gift des tiefsten Hasses gegen Alles, was österreichisch denkt und fühlt, in die Gemüther jener jungen Leute geträufelt haben. Das ist eine furchtbar ernste, aber wahre und verdiente Ausrufung. Mögen auch die Herren, die in der „Pol.“ das große Wort führen, bei ihrem Brand-Artikeln nicht an diese letzten Consequenzen gedacht haben: ihrem Wirken fällt die Entzündung der Leidensschwaben zur Last; sie gleichen Schlangen, die ins Dunkel hinausgeschleichen, ohne zu bedenken, welches Unheil sie eventuell dadurch anrichten können.

Wien, 16. Juli. Das „Prager Abendblatt“ schreibt: Die moralische Uebelthätigkeit der verbrecherischen Pläne eines Attentates auf den Statthalter trifft jene, welche, wie das Journal „Politik“ durch ihre aufreizende Sprache das Gift der Aufstörung und des Hasses gegen Alles was österreichisch denkt, in die Gemüther der jungen Leute geträufelt haben.

Wien, 17. Juli. Der „Prest“ wird aus Prag gemeldet, Napoleon, welcher gestern von einer großen Volksmenge am Bahnhof erwartet wurde, ist nicht eingetroffen. — Ein Telegramm aus Bukweis meldet: Ein furchtbarer Brand äßerte in Kaplit 83 Häuser ein, darunter das Brauhaus, das Post- und das Telegraphengebäude. Der Minister Bannhaus wurde in Saag von den Honoratioren und der Bevölkerung mit Ansprachen und Musik festlich begrüßt.

Graz, 16. Juli. Nach einer Wiener Correspondenz der amtlichen Grager Zeitung vertritt Graf Andrasy auf das entschiedenste die Ansicht, daß angesichts der vom deutschen Reich gegen die Jesuiten ergriffenen Maßregeln Oesterreich sich der Nöthigung nicht entziehen könne, den Jesuitenorden mindestens derjenigen Ausstufe zu unterstellen, welche Deutschland die Bürgerschaft gewährt, daß er nicht von dem sicheren österreichischen Aiple aus seine Wirksamkeit fortwährend über die nahe Grenze trage. Ob der Anstoß zu dieser Erwägung vielleicht aus Berlin gekommen sei, weiß der Correspondent nicht zu sagen.

Katbach, 16. Juli. Die Begehung der Bahnstrecke Raibach-Karlstadt ist beendet. Heute wird das Commissions-Protokoll firmit.

Was meinen Sie? Versagen Sie mir nicht meine letzte Bitte, so sonderlich sie ist! Sie setzen nichts dabei auf's Spiel; Sie bleiben nachher wie vorher mein Herzverwandter, die prächtige, jungfräuliche Jda. Und sollten Sie später Ihr Verz versprechen, so werden Sie dem neuen Namen den alten „Reichenau-Walden“ beizufügen die Liebe haben. — Wohl war das Fräulein über den seltsamen Vorschlag betroffen; doch wie sollte sie dem wunderlichen Alten, dem sie so viel zu verdanken hatte, den allerletzten Wunsch nicht erfüllen? So fand denn die Trauung, bald darauf aber auch das Reichenaubegängnis des wackeren Herrn von Reichenau statt. . . . Jetzt wissen Sie über die gnädige Frau Alles, d. h. was Sie vielleicht wissen möchten. Zugleich aber hat seine Zeit, spricht Salomo; für heute mag des Geplauders genug sein!

Notizen.

(Der bekannte Schriftsteller H. Wachenhusen) schreibt über seine Erlebnisse im österreichischen Hauptquartier 1859 in der „Köln. Ztg.“ u. A.: Die europäische Presse nahm damals überwiegend für Frankreich und Piemont Partei. Die englischen Zeitungen schwärmten für die Freiheit der geknechteten Lombarden, für Garibaldi und was sonst dazu gehörte, und in gleichem Schreibe die englischen Gesandtschaften ihren Gewinn aus der Affaire in's Contobuch, denn während England für die Freiheit und die hohen Thaten des Schwertes sich enthusiastisch begeisterte, führte es seinen Galico in ganzen Landungen Feuerfest in den Hafen von Genua ein. Ganz ebenso machte es übrigens diese praktische Nation, die immer mit der Elle, nie mit dem Schwert handelt, im nächsten Jahre, als sie Garibaldi Waffen und Munition lieferte, welche letztere den armen Ragazzi schon nach einem Tagesmarch in Felsen vom Leibe fielen, um dafür den steilsten Schwefel für Spottpreise davon zu schleppen. Die gesammte europäische Presse also war auf Frankreichs und Piemonts Seite, auch die preussische, in der einzelne Organe mit ein Verbrechen daraus machten, daß ich auf österreichischer und nicht auf französischer Seite sei. Alle die Unwahrheiten über die Greuel, welche die österreichischen Soldaten verübten, gingen aus den französischen und italie-

Wien, 16. Juli. Das „Prager Abendblatt“ hatte jüngst der Nothz über den von einigen „Blantvöndlern“ beabsichtigten Mordversuch auf den Statthalter eine andere angekreißt, in welcher die Uparade constattirt wurde, daß gerade zur Zeit der Maitatstrophe die „Politik“ zwei Hebrartikel der vehementesten Art gegen die Person des Statthalters gebracht. Ehren-Straflosigkeit empfand darob große Entrüstung und witterte in der Zusammenkunft — Denunciation.

Wien, 16. Juli. Das „Prager Abendblatt“ schreibt: Die moralische Uebelthätigkeit der verbrecherischen Pläne eines Attentates auf den Statthalter trifft jene, welche, wie das Journal „Politik“ durch ihre aufreizende Sprache das Gift der Aufstörung und des Hasses gegen Alles was österreichisch denkt, in die Gemüther der jungen Leute geträufelt haben.

Bozen, Franziskaner ist befehen die ihre Einwilligung Karle b officielle Anzeige erfolgt. Eugeme

Berlin, Polentk zwischen die neue Rebe der erleren, daß gemacht worden ist „bitterer Ernst“ n Sagen nicht mehr preussische Ueber den Rebe“ nicht Hoffnung, daß die men erleren, erpre Obcht dr Kaiser

Berlin, ersten Woche des nach Berlin wurde Kaiser von Deit Berlin, burg nach Ostfien Eläfter hat bei hörden flatzufande Berlin

Stoßfuchst Wladim im Laufe des St Vrebla u

gezeitung hat Fe meister von Breie preussischer Landtag niederlegen zu will Posen, 16

Esja wurde wegen Lm Regierungsbeg hrdlich inhihrt, abgeführt.

Leipzig, 1 sich seines heutigen Josephs-Ordens.

München, gestern eine längere neral v. b. Lanun- prinzen wird im le Rebe Kaiser's la heute Abends hier und Pfarrer der Abtisch nach Abhalt ertheilen.

Paris, 16 Rebe Joseph's wird doppelung der Patet woxen. Louis Bl ang erlebigt werde. Anträge gegen die ränge hben. Ober schlagen, wenn das Die Dringlich Bern, 17.

rath, 400,000 Fr. Wiener Weltanschaf 30,000 Francs für Stellung auf 60,000

Brüssel, (Gennegan) gewirt von Mons Genba Arbeiter ist droben Rom, 16. 3

der religiösen Gene bens und bei der gegen die Prinzipien Monaten sei. Ja bemerkt sie weiter: achtet der beständig aber auch überzeugeten jetzt eine vollst wung angenommen unerlässliches Mitre schüben, die in it erkent.“

Bukaresst, wurde Oberst Gato tionalgarde betraut

Aben, 9. Fahrt von China scheitert. Die Bem derung der Labung Konstanti gierung dem Er-B lassen, das Land ge

Lo

(Carte im Volksgarten wi dafelst von 8 Uhr Nr. 31, welche auch den Befallsbezeigun sich er spielen.

† Oesterri Nr am 17. Juli verst Sch warz, Ritter des großherzoglich renden militärischen Seite des Militärs des L. L. Feldmarsch Reiller, und des L. Commandant des b Regiments. Das durch einen sehr sch Franz Ausbruch, wurde.

Bogen, 17. Juli. Die Errichtung des Privat-Gymnasiums der Franziskaner ist wieder fraglich geworden, weil die Gräfin Sypa als Mitbesitzerin des den Franziskanern bedingungsweise überlassenen Gebäudes ihre Einwilligung versagte.

Karlshad, 17. Juli. Gestern kam den hiesigen Behörden die offizielle Anzeige zu, daß die Ankunft des Erz-Kaisers Napoleon am 20. d. erfolgt. Eugenie kommt nicht. Graf Alesie ist hier angekommen.

Ausland.

Berlin, 17. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht die Polemik zwischen der Schlesischen Volkzeitung und der „Germania“ über die neuliche Rede des Papstes und sagt, anknüpfend an das Zugeständnis der ersteren, daß seitens der Regierung noch beizumessen nicht dritter Ernst gemacht worden sei, Folgendes: Was geschehen kann und muß, wenn es „bitterer Ernst“ wird, darüber wird die Staatsregierung im Großen und Ganzen nicht mehr ungewiß sein. Die Regierung wünscht gewiß, trennen die preussischen Ueberlieferungen, in vollster Aufrichtigkeit, daß es zum „bitteren Ernst“ nicht kommen möge; aber immer geringer wird leider die Hoffnung, daß die Stimmen, die zur Mäßigung mahnen, selbst die Stimmen erntet, erprobter deutscher Katholik-n, bis Rom bringen oder dort Gehör finden.

Der Kaiser genehmt, der „Provinzial-Correspondenz“ zufolge, in der ersten Woche des August nach Gastein zu gehen und Anfangs September nach Berlin zurückzukehren, um etwa am 6. September den Besuch des Kaisers von Oesterreich zu empfangen.

Berlin, 17. Juli. Der Kaiser reist über Wiesbaden und Homburg nach Gastein. Die Option der nicht in dem Reichsgebiete lebenden Gläubiger hat bei der Postkassette in Berlin und noch zu bezeichnenden Behörden stattgefunden.

Berlin, 18. Juli. Einem Petersburger Telegramm zufolge soll Großfürst Vladimir bestimmt sein, den Besuch des Erzherzogs Wilhelm im Laufe des Spätherbstes in Wien zu erwiedern.

Breslau, 17. Juli. Nach einer Meldung der Breslauer Morgenzeitung hat Forderungen die auf ihn gefallene Wahl zum Dberbürgermeister von Breslau mit der Erklärung angenommen, sein Mandat als preussischer Landtagsabgeordneter und das Präsidium des Abgeordnetenhauses niederlegen zu wollen.

Warsen, 16. Juli. Der katholische Militär-Gelehrter in Polnisch-Lissa wurde wegen Nichtvergeßlichkeit und unparteiischer Haltung abgesetzt. Im Regierungsbezirk Bromberg wurden die Jesuiten-Missionen behördlich inhibirt, drei Patres in Oniewtowo per Schub von Sendarmen abgeführt.

Leipzig, 16. Juli. Geheimrath Professor Wächter erhielt anlässlich seines heutigen fünfzigjährigen Jubiläums das Großkreuz des Franz-Josephs-Ordens.

München, 17. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reichs hatte gestern eine längere Unterredung mit unserem Kriegsminister und dem General v. d. Tann. Die Inspektion der bairischen Arme durch den Kronprinzen wird im laufenden Jahre wahrscheinlich unterbleiben.

Kaiserslautern, 16. Juli. Der Erzbischof von Utrecht ist heute Abends hier eingetroffen und auf dem Bahnhofs von dem Vorstande und Pfarrer der Missionen empfangen worden. Morgen wird der Erzbischof nach Abhaltung eines altkatholischen Gottesdienstes die Firmung erteilen.

Paris, 16. Juli. (Sitzung der Nationalversammlung.) Nach einer Rede Thiers' wird das Amendement Gerap's, welches die Revision und Verdopplung der Patenteur beantragt, mit 387 gegen 218 Stimmen verworfen. Louis Blanc beantragt, daß vor der Verabreichung der Amnestieantrag erledigt werde. Depyre, Berichterstatter der Amnestiecommission, deren Anträge gegen die Amnestie lauten, will hierüber die Ansicht der Regierung hören. Thiers antwortet, die Stunde der Gnade werde erst dann schlagen, wenn das Wort der Gerechtigkeit beendet sein wird. Die Dringlichkeit wurde sodann abgelehnt.

Bern, 17. Juli. Der Nationalrath bewilligte, gleich dem Ständerathe, 400,000 Francs für die Organisation der Theilnahme an der Wiener Weltausstellung, erhöhte aber die von dem Ständerathe genehmigten 30,000 Francs für Unterstützung von Arbeitern behufs Besuchs der Ausstellung auf 60,000 Francs.

Brüssel, 17. Juli. Der Strike der Grubenarbeiter in Borinage (Hennepage) gewinnt eine bedeutliche Ausdehnung. Gestern sind bereits von Mons Sendarmen und Truppen abgegangen. Die Haltung der Arbeiter ist drohend.

Rom, 16. Juli. Die heutige Opinionskonferenz, daß die Frage der religiösen Genossenschaften seit der Publikation des päpstlichen Schreibens und bei dem gegenwärtigen heftigen Kampfe der kirchlichen Presse gegen die Prinzipien der Staatsgrundgesetze eine ganz andere als vor drei Monaten sei. In dem „die Staatsrechte“ betitelten Leitartikel hierüber bemerkt sie weiter: „Wir vertrauen, daß die Gefühle der Mäßigung ungeachtet der beständigen Provocationen der kirchlichen Fortbauer werden, sind aber auch überzeugt, daß die Lösung der Frage der religiösen Genossenschaften jetzt eine vollständige wird sein müssen, um von der öffentlichen Meinung angenommen und von den Kammern approbirt zu werden, als ein unzweifelhaftes Mittel, den Staat vor den Angriffen einer Association zu schützen, die in ihm lebt und dennoch seine legitime Autorität nicht anerkennt.“

Bukarest, 16. Juli. Anstatt des entlassenen Oberst Zaganeacu wurde Oberst Galotescu interimistisch mit der General-Inspektion der Nationalgarde betraut.

Ben, 9. Juli. Der englische Dampfer „Barnabus“ ist auf der Fahrt von China nach London am 4. d. W. bei dem Cap Garbajal gescheitert. Die Besatzung ist hier angekommen; man besorgt die Bepflanzung der Ladung durch die Eingebornen.

Rossanantino, 15. Juli. Wie versichert wird, hat die Regierung dem Erz-Patriarchen der Armenier Saffun, den Befehl zugehen lassen, das Land zu verlassen. Derselbe soll morgen bereits abreisen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. Juli. (Garten-Concert.) Heute Abend steht dem Publikum im Volksgarten wieder ein musikalischer Genus bevor. Es wird nämlich baselbst von 8 Uhr Abends angefangen die Musikcapelle des Inf.-Regts. Nr. 31, welche auch anlässlich der jüngsten Festlickeit auf den rauschenden Festabendebegegnungen hinriss, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Fischer spielen. Hierbei wollen wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß von Seite des Herrn Restaurants das Nothwendige zur Behebung der Mißere in der Verbindung vorgekehrt werden möge.

Stetsern Nachmittags 4 Uhr fand hier das Leichenbegängnis des am 17. Juli verstorbenen Herrn L. Obersten in Pension, Joh. Adolph Schwarz, Ritters des preussischen rothen Adler Ordens 4. Klasse, und des großherzoglich Hessischen Ludwigs-Ordens 1. Klasse, mit den gedehrenden militärischen Ehrenbezeugungen und unter großer Theilnahme von Seite des Militärs und Civils statt. Der Dahingegangene, ein Bruder des L. Feldmarschall-Lieutenants außer Dienst, General-Freiherrn Schwarzwelder, und des L. Majors in Pension Joseph Schwarz, war ehemals Commandant des hier in Garnison befindlichen L. 31. Linien-Infanterie-Regiments. Das Regiment gab seiner Pietät für seinen gewesenen Obersten durch einen sehr schönen, mit Väandern in den Regimentfarben geschmückten Kranz Ausdruck, welcher durch zwei Unteroffiziere auf den Sarg gelegt wurde.

(Verschiedenes.) Am 9. d. wollte eine ungarische Familie von der Feldarbeit auf Haidözer Gatter vor einem heranabenden schweren Gewitter ins Dorf eilen. Unerwartet wurden die Leute vom Uewetter ercilt und der Vater der Familie vom Blitz geödtet. Der Blitzstrahl traf ihn an der Schläfe, durchbohrte seinen Rücken an zwei Stellen und verbrannte ihm die Kleider am Leibe. Die übrigen Mitglieder der Familie erlitten nicht die geringste Verletzung. — Am 15. d. hat der Gundoduch-Patitant, Julius Barthos, sich in Kronstadt bei hellem Tage auf offener Straße erschossen. Der junge Mann hatte sich in Schulden gestürzt und wurde am beilagen Tage von einem Gläubiger auf der Treppe verhaftet. Un von diesem nicht ercilt zu werden, zog er auf der Flucht einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Der Tod erfolgte pödtlich. — Einer Mittheilung des in Székely-Udvarhely erscheinenden „Udvarhely“ zufolge machten dort auch die Weiber in Wahlbewegung. Ein großer Theil der dortigen Damen glaubt unverdächtig, daß in Folge der Erwählung des Anhängers der Linken, János Kaffay, hinfünftig weder gearbeitet noch Steuer bezahlt zu werden braucht. Unglücklicherweise wagte es eine Anhängerin der Deakpartei einigen dieser Damen zuzurufen: „Es lebe die Rechte!“ hierüber entstand zwischen den zwei gegnerischen Parteien ein wildes Schreien, Schimpfen, welches seinen Abschluß in einer mit den Nägeln, Steinen und anderen jarten Waffen ausgeführten Schlägerei fand, deren Schauplatz mit Haubens, Haars, Kleider und sonstigen Verren reichlich bedekt war.

Verens-Nachrichten.

Der siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereine wird seine diesjährige allgemeine Versammlung gleichzeitig mit der auf den 14. 15. und 16. August d. J. angeordneten Ausstellung in Mediasch abhalten, u. zw. nach einer am 14. August Nachmittag stattfindenden Vorerammlung, am 15. August Vormittags die Hauptversammlung, auf welche am folgenden Tage die Vertheilung der Ausstellungsprämien folgen wird.

Einer lebhaften Theilnahme von Seite der Mitglieder und Freunde der Sache wird im Interesse des Vereines und der Förderung seiner gemeinnützigen Zwecke entgegensehen. Hermannstadt, 16. Juli 1872.

Die Oberverwaltung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines.

Nach verlässlichen Mittheilungen ist die Tagesordnung für die Versammlungen unserer Vereine, die im nächsten Monate zu Mediasch tagen sollen, in der Weise festgesetzt, daß der 13. und 14. August für den Verein für siebenb. Landeskunde der 15. für den siebenb.-sächsischen Landwirtschaftsverein und der 16. für den Gustav-Kooll-Verein bestimmt worden sind.

In dieser Zeit wird auch die vom Landwirtschafts- und Gewerbeverein veranstaltete Ausstellung zu Mediasch abgehalten werden. Das Programm für dieselbe ist schon früher ausgegeben worden, die Anmeldebogen werden nun ebenfalls versendet und es ist zu wünschen, daß aus allen sächsischen Kreisen die Theilnahme an dieser Ausstellung eine recht ergiebige sein möge. Sie soll die Gelegenheit bieten, unsere Kräfte zu erproben, und die Leistungsfähigkeit unserer landwirtschaftlichen und gewerblichen Production zur Anschauung zu bringen. Sie soll anregend, ermutigend einwirken und als Lehrgeschule dienen, damit die Wiener Weltausstellung im kommenden Frühjahr und nicht unvorbereitet überrascht.

Diese Vorausstellung soll zeigen, was wir aufzuweisen, welche Zeugnisse wir heranzuziehen, wie wir sie zur Anschauung zu bringen haben. Die Erfahrung wird das lehren, welche Lücken noch auszufüllen, welche Mängel zu vermeiden sein, wie durch einverständliches Zusammenwirken die Sache dem Einzelnen erleichtert und dafür gefördert werden kann, daß in dem reichen Bilde der Weltausstellung nicht allzu ungenügend erscheinend oder ganz verschwinde, was unsere Stadt und Landgemeinden zu liefern vermögen.

Die Thätigkeit des Ausstellungscomites in Hermannstadt und Kronstadt ist von der ungr. Landescommission für die Wiener Weltausstellung rühmend hervorgehoben worden. Die übrigen Städte werden sich der Ehrenpflicht nicht entziehen, mit am Werke zu sein, wenn es gilt zu beweisen, daß deutscher Geist und Gewerbesinn an der vergessenen südlichen Grenze Ungarns noch nicht erloschen sei und nur des belebenden Strahles der aufsteigenden Morgenröthe bedürfe, um in neuer Kraft sich zu erkalten.

Es ist gut, daß sich eine Gelegenheit bietet, unsere erschlafften Glieder zu regen, bevor wir ihre Städte und Geschäftlichkeit vor aller Welt erproben sollen. Mediasch schafft sie durch freundliche Einladung; für den nöthigen Raum ist gesorgt, die erforderlichen Geldmittel sind aufgebracht, so daß auch reichliche Preise zur Verweibung nach ausgiebiger Anerkennung ausfallen. Die ansehnliche Unterstützung, die das h. Ministerium zu solchem Zwecke gewährt hat, beweist, welchen Werth die Regierung darauf legt, daß die Mediascher Ausstellung zu dem erwarteten Erfolge führe.

Soll dies erreicht werden, so muß derselben überall die verdiente Aufmerksamkeit geschenkt werden. Keine Stadt, kein Kreis darf zurückbleiben, der Gewerbetreibende und Landwirth müssen sich in weitestehender Theilnahme begeben und Allen wird daraus der sichere Lohn erwachsen, den guter Wille in gemeinschaftlicher Arbeit stets erringt. Dem Vernehmen nach wird bei Gelegenheit der Mediascher Ausstellung auch eine Verleihung von landwirthschaftlichen Geräthen und anderen Gegenständen, welche zu diesem Zwecke angekauft werden können, veranstaltet werden, um auf solche Weise nach Möglichkeit zur Verbreitung brauchbarer Artikel beizutragen. Damit auch auswärtigen Firmen die Vertheilung der Ausstellung ermdglich ist und dadurch namentlich eine Concurrenz landwirthschaftlicher Maschinen, Gartengeräthe, Sämereien, Düngemittel u. s. w., dann Bücher und anderen Lehrmittel herbeigeführt werde, ist für Ausstellungs-Gegenstände die halbe Frochgebühre auf allen inländischen Eisenbahnen und von der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zugestanden worden. Für Collocirungsausschlagen wird mit der von Fall zu Fall einzuholenden Bewilligung des Handelsministeriums die andere Hälfte der Frochgebühre aus dem Staatsfischaz übernommen werden.

Endlich wurde für die aus dem Auslande zu dieser Ausstellung einlangenden landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe für den Fall des Wiederausritzes die rechtliche Behandlung und zu diesem Zwecke die Anwendung des Lösungs-Vormerkungsverfahrens zugestanden.

Un dieser Begünstigungen theilhaftig zu werden, müssen selbstverständlich die Ausstellungsgegenstände durch Certificates des Ausstellungscomites in Mediasch legitimirt sein.

Dasselbe wird alle Anfragen bereitwillig beantworten, und jede gewünschte Unterstützung gewähren. Soll daselbst aber in die Lage kommen, seiner Aufgabe entsprechen zu können, so müssen die Anmeldungen aus allen Orten recht bald eingereicht werden und wo eine genaue Angabe der Einzelgegenstände im Augenblicke nicht möglich sein sollte, wägte wenigstens die Gattung derselben und das mutmaßliche Raumverhältniß ungenügend dem Ausstellungscomite angezeigt werden. Die Vermittelung der bestehenden landwirthschaftlichen und Gewerbevereine der Districte u. s. w. würde dabei von großem Nutzen sein und auch bei der Ausführung dazu beitragen, daß dieselbe hinter der ausgeprochenen Absicht nicht zurückbleibe.

Das deutsche Schützenfest in Hannover.

Hannover, 16. Juli, Nachmittags. Bei dem heutigen Festbankett im Saale des Schützen-Collegiums brachte der Senator v. d. Forst einen Toast auf die Schützengänge aus. Wiener antwortete mit

einem Toast auf das Schützen-Collegium. Er erkläre mit der Ausbringung dieses Toastes unabwiesbare Rücksicht der Oesterreicher, denn man wänte die Oesterreicher vor dem J a noch Hannover wegen angeblich drohender Co-Flotte und vorbereiteter Demonstrationen. Die Oesterreicher antworteten auf gut Oesterreich durch Bezug in hellen Säulen (Beifall), denn sie waren der Ansicht, daß, wie schon oft die Parteien einander gegenüberständen, es keine deutsche Stadt gibt, wo nicht jeder Co-Flotte aufsteht, sobald es sich um eine nationale Idee handelt. (Lebhaften Beifall.) „Daß ich dies ausspreche,“ fuhr er fort, „hat guten Grund. Wir befinden uns im Kreise von Männern, die durch geistliche und politische Stellung und durch ihre Gesinnung berufen sind, vermittelnd und verbindend zwischen den Parteien zu wirken. Wir waren gestern Zeugen unvergesslicher Scenen. Wir zogen in Begleitung der Spitzen aller Behörden von 3-let zu 3-let; überall zogen Vertreter aller Schützenvereine mit uns, daß schließlich alle Schützen-Gesellschaften in friedlichstem, freundschaftlichem Verkehr sich zum Familienanden. Auch diese Idee der Vereinigung aller hier bestehenden, oft sich gegenüberstehenden Schützen ging von diesem Hause aus. Darum trinke ich auf das Wohl des Schützen-Collegiums, das eifrigst auf die Herbeiführung dieser Einheit wirkte, ohne welche das Schützenfest unmöglich gewesen wäre.“ (Allgemeine Zustimmung.)

Hierauf trank Andes (Wien) auf die deutschen Frauen, Cornberg (Karlsruhe) auf die Stadt Hannover, der Vorsteher des Schützen-Collegiums, Riemker, auf die wackeren Oesterreicher.

Weitere offizielle Schießresultate: Feldschütze: Albasch (Ungarisch-Weißkirchen), Singer (Rothberg), Repp (Wien.) Standschütze: Körtner (Wien.) Kärntner (Oberösterreich), Karl Sterzinger, Scherer (Wien.) Nikolitsch (Wien.) Bauer (Ungarisch-Weißkirchen), Doctor Sterzinger (Wien.)

Abends. Die Corsofahrt nach Herrenhausen fiel ausgefallen aus, über 200 Wagen nahmen Theil. In Herrenhausen sprangen alle Springbrunnen, alle Schenkwirtschaften waren geöffnet.

Die Schießresultate der Oesterreicher überraschten alle Schützen. Heute schloß Nitich (Neuberg) vierzig Punkte, Dr. Reichl (Wien) neununddreißig auf der Festschiebe. Erster erhält wahrheitslich die Festgabe von tausend Thalern der Commune Wien.

Hannover, 17. Juli. Bei dem gestern Abends stattgefundenen Festbankette der unisormirten Schützen trank der Bundesvorstand Wiener auf das Wohl der Festgeber, erklärend, die schmählischen, von Leipzig ausgehenden Verleumdungen könnten das Fest nicht ädern; alle Schützen seien einig in der Anerkennung der correcten deutschen Haltung der Oesterreicher, die gerade in den schwersten Tagen trotz erfahrener Unbill die Liebe zum Reiche bewährten. (Allseitige Zustimmung.)

Fischer trank auf Schwarz-Roth-Gold, dessen Erscheinen leider noch immer Unglück bedeutete. Auf 1848 folgte die Reaction, auf 1862, wo auf dem Schützenfeste zu Frankfurt die schwarz-roth-goldenen Farben wieder erschienen, folgte der Bruder mord gegen Oesterreich, auf die frohen schwarz-roth-goldenen Tage von 1868 in Wien folgte der französische Krieg, wo in Versailles das größte Unglück Deutschlands, die Ausschließung der Oesterreicher, festgelegt wurde. Jetzt wehe wieder Schwarz-Roth-Gold, und leider könne er die Feststunde nicht theilen; unersätzlich sei der neue Staat und auf zwei, höchstens vier Augen gestellt. (Beifall und Unterbrechung.) Fischer: Er habe keine Anerkennung für das Bismarckthum. (Süddeutsche Unterbrechung und Beifall.) Fischer (fortfahrend): Man habe Oesterreich hinabgeschoben, jetzt bemühe man sich freiwillig, das Gehe nicht leicht, und wieder zwingen durch Eilen und Blut, davor bewahre uns Gott. Dennoch trinke er auf die heiligen Farben, indem er auf das ersöhnte, in Freiheit erhaltene einige Reich hoffe.

Die Rede rief heftige Debatten und große Aufregung hervor.

Abends. Heute hat die Spung des Gesamt-Ausschusses stattgefunden. Nach langer erregter Debatte, wobei die Angriffe einiger Journale auf die Oesterreicher entscheidende Mißbilligung fanden, wurden alle Gegenstände besichtigt und die Tagesordnung erledigt. In den neuen Bundesvorstand wurden gewählt: Wiener (Wien), Fabricius (Frankfurt), Rittermeyer (Heidelberg), Hauschild (Bremen); zu Ersatzmann: Telge (Hamburg) und Frommüller (Stuttgart). Die Wahl des nächsten Festortes wurde dem Bureau überlassen. Mittags spielte der Gesamt-Ausschuß mit allen Oesterreichern im Zelte des bürgerlichen Schützenvereins, wobei Loaste von Jenike, Wiener, Gude und W-lau ausgebracht wurden.

Heute Abends reisen die Mitglieder des Bundesvorstandes zum schweizerischen Bundeschießen zurück. Die Oesterreicher sind mit den Schießresultaten noch immer allen anderen Schützen weit voraus.

Einladung.

Da die am 17. d. M. einberufene Communitätsitzung nicht beschlußfähig war, werden die Herren Communitäts-Mitglieder für Montag, den 22. d. M. Nachmittags 5 Uhr eingeladen.

Die Verhandlung des bereits mitgetheilten Programms findet nunmehr ohne Rücksicht auf die zur Beschlußfähigkeit vorgeschriebene Anzahl der Vertreter statt.

Hermannstadt, den 19. Juli 1872. Debeus, Drator.

Theater-Nachricht.

Heute findet ein besonders interessanter Theaterabend statt durch die Aufführung des Schauspiel „Ran“ oder „Lebensart und Genie.“ Es bietet eine überaus spannende Handlung und sehr frivoles Genie, besonders die-jenigen, in welchen mehrere Schauvieler aus der 1. Rang-Loge an der Handlung theilnehmen. Frau Marthe spielt die Gattin Gene, Ritterwurzer den „Ran.“

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Herr MITTERWURZER und Frau MATHES-RÖCKEL, vom Hofbalththeater, als Gäste. Heute Samstag den 20. Juli 1872:

KEAN,

oder: Leichtsin und Genie. Schauspiel in 5 Aufzügen von L. Schueider.

Fremdenthe.

Angelommen am 19. Juli: Römischer Kaiser. A. Platt, Inspector der k. u. Ostbahn, aus Pest; A. Gerich, Kaufmann, aus Sz. Udvarhely. Ungarische Krone. A. David, Telegraphenbauleiter, aus Klausenburg; A. Kozary, Studirender, aus Wien; Temesváry, Kaufmann, aus Kronstadt; J. Ritter, Gewerbetreibender, aus St. Gallen (Schweiz); D. Straß, Gewerbetreibender, aus Hamburg. Mediascher Hof. J. Szabo, Kaufmann, sammt Gattin, aus Detrecin; F. Draudich, aus Mediasch. Reumüller. B. Horváth, Grundbesitzer, aus M. Bafarhely; D. Berz, Gerichtssecretar, aus Székely; J. Hammer, aus Großschütz; A. Frank sammt Familie, aus Bukarest; D. L. Werle, Student.

Telegr. Wiener Cours vom 19. Juli 1872.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 5% Metallan., 5% mit W.-u. Novem.-Zinsen, 5% National-Anlehen (Öster.), 1860er Staats-Anlehen, Rentf., R. T. R.-Anlehen, 2. abas, Siebenb. Eisenbahn-Aktien, Ostbahn 300, Ostbahn 80 fl.

### Erledigung.

Concurs. 1-3

Zur Besetzung der akademischen Rector-Stelle an der neu errichteten evang. Haupt- und Lehrerschule A. C. in Birkhalm wird hiemit der Concurs bis 1. August l. J., Mittags 12 Uhr, eröffnet. Gehalt: 500 fl. s. W., freie Wohnung und 5 Klaf-tern Brennholz.

Birkhalm, am 16. Juli 1872.

Das evangelische Presbyterium A. C.

Concurs. 1-3

Zur Besetzung der erledigten ersten Lehrer-Stelle an der evang. Volksschule zu Helmern mit dem Termine bis 10. August l. J., Abends 6 Uhr. Jährliche Gehaltsbezüge: mindestens 70 Kubel Brodfrucht, freie Wohnung, Holzpensat von 8 Klaf-tern, nebst Antheil an Präbenden und Stolargebühren.

Helmern, am 17. Juli 1872.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs. 2-2

An der evang. Haupt- und Lehrerschule in Leschfisch ist eine Lehrerstelle mit 250 fl. Gehalt, einigen geringen Nebeneinkünften, dann Wohnung und Holz, mit vorzugsweiser Berücksichtigung musikalischer und magarischer Sprach-Kenntnisse zu besetzen. Gesuche bis 7. August l. J. zu richten an das dortige

evangelische Presbyterium A. B.

Leschfisch, am 15. Juli 1872.

### Vicitationen.

3. 10.150 Civ. 1872. 2-3

Edict.

Vom k. Gerichtshof wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Erben nach Hugo Wilibald Capesius, Mätschenlehrer hier, in die Feilbietung der zum Nachlasse desselben gehörigen Fahrnisse gemilligt und der Termin hiezu auf den 30. Juli 1872, Vormittags um 9 Uhr, im Hause No. 9, Hundsrücken hier, festgesetzt worden.

Hievon werden Kauflustige mit dem in die Kenntniss gesetzt, daß die Käufer den Kaufschilling sogleich nach der Erhebung haark zu erlegen haben, und daß es ihnen freistehet, von dem Schätzungs-Protokolle in der hierämlichen Kanzlei Einsicht zu nehmen und davon Abschriften zu erheben.

Unter Einem werden alle Diejenigen, welche als Gläubiger an die genannte Verlassenschaft eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, hiergerichts zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche am 24. August l. J., Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Hermannstadt, am 11. Juli 1872.

Aus der Sitzung des k. Gerichtshofes.

3. 1107 St. A. 1872. 2-3

Kundmachung.

Nachdem die mit hierämlicher Kundmachung vom 18. Juni l. J., 3. 980, auf den 10. Juli l. J. angeordnet gewesene Vicitations-Verhandlung des Leschfischer Controll-Wirtshauses erfolglos geblieben ist, so wird eine neuerliche Vicitation auf den 29. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr, in der Leschfischer Stubls-Amtskanzlei stattfinden.

Wovon die allgemeine Verlautbarung mit dem Zusage geschieht, daß die Vicitations-Bedingungen täglich in der Leschfischer Stubls-Amtskanzlei eingesehen werden können.

Leschfisch, am 15. Juli 1872.

Das Stubls-Amt.

Vicitations-Kundmachung. 2-3

2744/1872 Klausenburger Berg-Directions-Verordnung zu Folge wird im Wege einer am 8. August l. J., Vormittags 10 Uhr, in der Local-Amts-Kanzlei haltenden schriftlichen Vicitation das Mauthrecht des Alerars auf der neugebauten Maroser Brücke auf drei Jahre dem Bestbietenden verpachtet.

Die bis zur Vicitation einzureichenden Offerte sollen mit 10 Perc. Badium und gehörig gestempelt eingekendet werden.

Maros-Ujvár, am 13. Juli 1872.

Vom k. ung. Salzgruben-Amt.

3. 205 ex 1872. 3-3

### Edictal-Citation.

Samuel Wittmann aus Klein-Wistritz, jetzt unbekannter Aufenthalts, wird aufgefordert, seine Willensmeinung, betreffend seine Ehestreitigkeit gegen Margaretha Schler bis Ende September l. J. vor dem gefertigten Gerichte entweder persönlich oder im Wege des zuständigen Pfarramtes abzugeben, widrigenfalls seine Ehestreitigkeit auch in seiner Abwesenheit dem Gesetze gemäß wird entschieden werden.

Hermannstadt, am 14. Juni 1872.

Das Obergericht der ev. Landes-firche A. B. in Siebenbürgen.

Eine ganz neu eingerichtete, im besten Betrieb stehende

### Modewaaren-Handlung

am großen Ring ist unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. — Anfrage: Heltauer gaffe No. 28.

J. Thallmayer, Hermannstadt,

hält vollständiges Lager von echtem

### Perlmoser Portland-Cement

jedoch hier als auch in Alvinc.

### Franz Hummel

ist Willens sein Gas- und Einfuhrhaus in Szecsel auf mehrere Jahre zu verpachten, am 1. October l. J. zu beziehen. — Näheres: Kreuzgasse No. 81 in Hermannstadt.

### Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSYLVANIA“.

Die rege Theilnahme, deren sich die von uns im vorigen Jahr eröffneten Erbgenoßenschaften erfreuen, bestimmt uns, bekannt zu geben, daß der Beitritt zu diesen nur mehr bis zu Ende dieses Jahres stattfinden kann.

Mit Rücksicht auf die besonderen Vortheile, die diese Erbgenoßenschaften ihren Mitgliebrern bereits in Aussicht stellen, ist aber der Beitritt zu denselben von jetzt an nur unter der Bedingung zulässig, daß der Beitrag für das erste Jahr auf einmal beim Eintritte geleistet wird.

Gleichzeitig bringen wir allen Sparlustigen zur Kenntniss, daß wir sofort weitere

### drei Erbgenoßenschaften

mit den Liquidations-Terminen am 1. Januar 1883, " " " " 1888 und " " " " 1893

eröffnen und verweisen auf die besonderen Bestimmungen, welche nebst den Beitritts-Erklärungen bei den Specialvertretern der „Transsylvania“ unentgeltlich zu haben sind.

Hermannstadt, am 28. Juni 1872.

Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „Transsylvania“.

### Die „ALBINA“, Spar- und Credit-Anstalt zu Hermannstadt (Fleischergasse No. 30),

übernimmt Sparkassa-Einlagen gegen 6perc. Verzinsung; erschafft Platzwechsel und Domizile; ertheilt Vorschüsse auf Werthpapiere und Münzen, und gewährt Darlehen durch ihre Creditvereine.

### Sicherste und vortheilhafteste Kapitalsanlage!

### 5 1/2 perc. Pfandbriefe,

ausgegeben von der Bodencredit-Anstalt in Hermannstadt.

Besondere Vortheile dieser Pfandbriefe im Vergleich mit ähnlichen Werthpapieren:

1. Gelangen diese Pfandbriefe innerhalb 24 Jahren im Wege der Verlosung zur Rückzahlung mit einer Prämie von fl. 20 von je fl. 100 des Nennwerthes, d. h. die Pfandbriefe im Nennwerthe von fl. 1000 werden rückbezahlt mit fl. 1200
2. Werden die halbjährigen Coupons derselben am 1. Februar und 1. August ohne jeden Abzug eingelöst.
3. Für die Verzinsung und Einlösung dieser Pfandbriefe haften außer dem Vermögen der Anstalt und der Solidarität der Theilnehmer, die für erfolgte Darlehen verpfändeten Realitäten.
4. Die Anstalt wird auf die von ihr ausgegebenen Pfandbriefe Vorschüsse geben.
5. Der Cours derselben wird an den öffentlichen Börsen notirt werden.
6. Die Pfandbriefe der Anstalt, deren Gebahren unter der Aufsicht der Regierung steht, können nach §. 135 der Satzungen zur fruchtbringenden Anlage von Kapitalien der Gemeinde-Stiftungen, dann der Pupillar- und Depositen-Gelder verwendet werden.

Mit Rücksicht auf die Rückzahlungs-Prämie verzinsen sich diese Pfandbriefe zum gegenwärtigen Emmissions-Cours mit circa 7 Percent, abgeben von dem Gewinne, der in dem Falle sich ergibt, wenn ein Pfandbrief schon nach Ablauf weniger Jahre gezogen wird.

Zu haben bei

P. J. Kabdebo, Hermannstadt.

### Speditionen-Aviso!

Nachdem die Bahnstrecke Schäßburg in den nächsten Tagen — hoffentlich bis 15. Juli — dem Verkehr übergeben werden soll, so erlaube ich mir, die p. t. Herren Interessenten vorläufig in Kenntniss zu setzen, mit dem höflichen Bemerkten, daß ich mich den Speditionen-Geschäften wie bisher mit aller Aufmerksamkeit widmen werde. Zweckmäßige und trockene Magazine stehen mir genügend zur Verfügung, und für prompte und billige mögliche Verfrachtung werde ich stets Sorge tragen.

Josef B. Teutsch in Schäßburg.

### Frische Sendung Schmalz, Amerikanische Schweinfette

im Großen und im Kleinen billig zu haben bei Josef Winkler, Ecke der Bürger- und Schmiedgasse.

### Weingarten-Verkauf.

Ein am alten Berg gelegener, gut cultivirter Obst- und Weingarten, bepflanzt mit edeln Rebenarten und vorzüglichen Obstbäumen ist sammt Gartenhaus, Stallung, Schuppen, großer Messpresse und mit Inbegriff der heutigen Fassung unter vortheilhaftesten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres in der Heltauer gaffe No. 34, im obern Stod.

Hermannstadt, am 18. Juli 1872.

### Vacanz.

Es ist bei mir die Stelle eines Detailisten für das Kurzwaarenfach erledigt. Erfordernisse: Vollkommene Gewandtheit in der Branche und Kenntniss der Landesprachen. Bewerber, welche den besagten Platz kennen, erhalten den Vorzug. Antritt des Postens: Mitte August.

G. Heinrich Hertel, Hermannstadt.

### Apotheke in Bethlen,

Inner-Szolnoker Comitath, mit einem Jahres-verkehr von über viertausend Gulden, ist zu verkaufen. Der Eigenthümer.

Zeit ist Geld!

Das grösste Uhren-Lager in Hermannstadt

Uhrmacher JOHANN BUSCHEK, vis-à-vis der „Jungfrauen-Krone“

empfehlen die feinsten „antichronometrischen“ Schweizer und englischen Gold- und Silber-Uhren, so auch Ketten, französischen Wiener und Schwarzwälder Uhren.

Atelier für Reparaturen.

Es werden auch alle Uhren gegen 2, 3, 4 bis 10 monatliche Ratenzahlungen verkauft, 1 bis 2 Jahre schriftliche Garantie geleistet.

### Carlsbader Mühl-, Schloss- und Sprudel-Brunnen.

Carlsbader Pastillen u. Salze.

Carlsbad. Durch seine außergewöhnlich heilsame Wirkung in einer Menge von Fällen steht das natürliche Mineralwasser von Carlsbad oben an der Reihe aller medicinischen Mineralwässer.

Besonders bei Krankheiten des Magens, des Darms, der Leber, der Milz, der Nieren, der Urin-Organe, der Prostata, der Zuckerkrankheit, bei chronischen Krankheiten der Gebärmutter und bei Gicht ist der Gebrauch des Carlsbader Wassers besonders zu empfehlen.

Man nimmt das Carlsbader Wasser zu Haus auf dieselbe Weise, als am Brunnen. Die gewöhnliche Dosis ist jeden Morgen eine Pfunde, die man warm oder kalt mit Zwischensäumen von 20 Minuten trinkt, wenn möglich unter einem Spaziergang in der freien Natur, oder auch zu Haus, oder im Bett. Um die zurgierende Wirkung des Carlsbader Wassers zu verstärken, wird demselben ein Theelöffel Sprudelsalz zugesetzt.

Kalt gebraucht ist das Mineralwasser von Carlsbad mehr anstößend, als warm.

### Mineralmoor, Eisenmoor-Salz und Lauge

zu Umschlagen und Wädern aus dem Mineralmoortwerke von

Mattoni & Comp. in Franzensbad,

als Erleichterung für Eisen-Moorbäder und zu Vor- und Nachkuren für diese im Hause hochgeschätzt, überhaupt angezeigt bei allen chronischen Krankheitszuständen, in denen Blutarmuth, mangelhafte Blutbildung, Erschlaffung der Organe und Gewebe, darniederliegende Innervation, Trägheit in den Funktionen als Ursache oder Folgen auftreten.

### Gießhübler Sauerbrunn

„König Otto's Quelle“ bei Carlsbad (der österreichische Selter).

Reinstes alkalischer Sauerling.

Täglich frisch gefüllt zu beziehen durch die Gießhübler Brunnen-Verwaltung

Mattoni & Knoll in Carlsbad.

Brotschüren, Preiscourante etc. gratis.

Eigene Niederlage in

WIEN: Tuchlauben 14 und Maximilianstrasse 5.

Hierzu eine Beilage.

### Aemter

Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos

— Vom k. k. Reichs-Rath

den befreiten Herr

Stefan Gajdos






**Glück auf nach Braunschweig!**  
 ist seit Jahren mein oft bewährtes Motto!  
**Schon am 25. Juli d. J.**  
 beginnt wieder die  
**1. Ziehung 73. Braunschweiger Landes-Lotterie**  
 von hoher Regierung genehmigt und garantiert.  
 In wenigen Monaten werden in dieser noch  
 großartiger und vorteilhafter als früher einge-  
 richteten Lotterie Gewinne im Belaufe von  
**3 Millionen 368,455 fl. ö. W.**  
 gezogen, darunter solche von ev. 195,000, 132,000,  
 66,000, 41,250, 33,000, 24,750, 19,800,  
 2 & 16,500 Gulden ö. W. etc.  
 Zu dieser Ziehung verleihe ich  
**Originallosse**  
 zu 6 fl. 60 Kr. 3 fl. 30 Kr. 1 fl. 65 Kr.  
 gegen Einzahlung des Betrages, füge jeder Bestellung den  
 amtlichen Plan bei und sende jedem Teilnehmer die  
 Ziehungslisten sofort nach deren Erscheinen.  
 In der vorigen Lotterie waren diese beliebigen Lose  
 lange vor der Ziehung vergriffen, auch dieses Mal  
 ist die Nachfrage bereits sehr stark, man wende sich daher  
 bald an  
**N. Reiss,** 8-9  
 k. u. k. Haupt-Collecteur in Braunschweig.

**Neuestes!**  
 Größtes und größtes Lager von  
**Regenmänteln ohne Kautschuk,**  
 daher ohne jeden Geruch, gleichzeitig als  
**Reiseplaid und Bettdecken**  
 zu benützen, so auch eine Ueberzieher-Façon, sehr bequem.  
**Regenmäntel,**  
 gleichzeitig als  
**Bettdecken und Reiseplaid,**  
 Preis: fl. 20, 26, 35, 40.  
**Ueberzieher-Façon**  
 von fl. 15, 20, 25 bis fl. 30, nur zu beziehen bei  
**Eduard Bopp,**  
 Wien, Stadt, Plankengasse No. 6.  
 Preisers zu beenden nur  
**Nro. 6.**  
 Provinzial-Aufträge werden binnen 24 Stunden effectuirt.  
**Großes Lager von**  
**Damen- und Fräuleins-Regenmänteln.**



**Man biete dem Glücke die Hand!**  
 Als ein vortheilhaftes und feines Unternehmen em-  
 pfiehlt Unterzeichneter die von der k. u. k. Braun-  
 schweigischen Landes-Regierung genehmigte, gar-  
 rantirte neue große  
**Geld-Verloosung,**  
 im Betrage von  
**Zwei Millionen 41,500 Thalern,**  
 deren erste Gewinnziehung am 25. Juli d. J.  
 stattfindet. Es werden nur Gewinne gezogen — Die  
 Hauptgewinne sind ev. Thaler 120,000, 80,000,  
 10,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000,  
 2 & 10,000, 3 & 8,000, 6,000, 3 & 5,000, 1 &  
 1,000, 3,000, 35 & 2,000, 3 & 1,500, 155 &  
 1,000, 311 & 100, 433 & 200 Thaler u. s. w.,  
 in Allem 31,500 Gewinne, welche in 6 Abtheilungen  
 demgemäß im Laufe von wenigen Monaten zu höherer  
 Zufriedenheit kommen.  
 Gegen Einzahlung des Betrages in österreich. Ban-  
 noten verleihe ich hier  
**Ganze Original-Losse a fl. 7.—**  
**Halbe " " " " 3.50**  
**Viertel " " " " 1.75**  
 unter Zusicherung promptester Bezahlung.  
 Ich bitte obige Lose nicht mit Promessen zu ver-  
 kaufen, sondern jeder Teilnehmer erhält die mit dem Ab-  
 zeichnungs- und Verloosungsplan versehenen Original-Losse  
 zu gelassen. Der amtliche Verloosungsplan wird jeder  
 Bestellung gratis beigelegt und die Gewinnzettel  
 nicht amtlicher Ziehungslisten dem Interessenten prompt  
 übersandt.  
 Man beliebe sich baldigt vertrauensvoll und direct  
 zu wenden an  
**Julius Herz,**  
 Staats-Effektenhandlung in Hamburg.

**REICHARD & COMP**  
**EISENMÖBELFABRIK**  
 III. Marxergasse 17.  
 2. NIEDERLAGE  
 Opernring 15.  
 1. NIEDERLAGE  
 Liebenberggasse 6.



**A. Strasser**  
 empfiehlt seine als vorzüglich anerkannten und bewährten Fabrikate in  
**wasserdichten**  
**Kautschuk-Waarendecken**  
 zu den billigsten Fabrikspreisen.  
 Muster und Preiscurant auf Wunsch gratis.  
**Niederlage: Pest, Bêlagasse Nro. 5.**

**Pariser Damen-Mieder**  
 (Corsets)  
 bei  
**M. Weiss**  
 aus Paris.  
 Neuer Markt,  
 (Mehlmarkt)  
 No. 2  
**WIEN**

Preise der Mieder  
 von 8, 10, 12, 14 bis 16  
 fl. ö. W. Ceinture von  
 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W.  
 Bei Bestellung durch Cor-  
 respondenz erbitte man  
 das Maß in vier Papier-  
 streifen: 1. Umfang von  
 Brust und Rücken unter  
 den Armen genommen. 2.  
 Umfang der Taille. 3.  
 Umfang der Hüften. 4.  
 Länge von unter dem Arme  
 bis zur Taille. Das Maß  
 ist am Körper über das  
 Kleid zu nehmen.

**Nur bei WITTE!**  
 Nur durch Massen-Absatz möglich  
 zu nachfolgenden niedrigen Preisen reine und gute Waare abzugeben.

**Lampions-**  
 oder  
**Illustrations-Laternen**  
 zur Beleuchtung von Gärten und Deco-  
 ration bei Festlichkeiten in den verschieden-  
 sten Formen, Farben und Größen pr. Stück  
 Nur fr. 6, 8, 10, 15, 20, 30, 40, 60, 75,  
 25 Stück fortwährl. nur fr. 3, 4, 5, 10,  
 15, 20, 30, 40, 50, 60, 75, 80, 90,  
 100, 120, 150, 200, 250, 300, 400, 500,  
 600, 800, 1000, 1200, 1500, 2000, 3000,  
 4000, 5000, 6000, 8000, 10000, 15000,  
 20000, 30000, 40000, 50000, 60000,  
 80000, 100000, 150000, 200000, 300000,  
 400000, 500000, 600000, 800000, 1000000,  
 1500000, 2000000, 3000000, 4000000,  
 5000000, 6000000, 8000000, 10000000,  
 15000000, 20000000, 30000000, 40000000,  
 50000000, 60000000, 80000000, 100000000,  
 150000000, 200000000, 300000000, 400000000,  
 500000000, 600000000, 800000000, 1000000000,  
 1500000000, 2000000000, 3000000000, 4000000000,  
 5000000000, 6000000000, 8000000000, 10000000000,  
 15000000000, 20000000000, 30000000000, 40000000000,  
 50000000000, 60000000000, 80000000000, 100000000000,  
 150000000000, 200000000000, 300000000000, 400000000000,  
 500000000000, 600000000000, 800000000000, 1000000000000,  
 1500000000000, 2000000000000, 3000000000000, 4000000000000,  
 5000000000000, 6000000000000, 8000000000000, 10000000000000,  
 15000000000000, 20000000000000, 30000000000000, 40000000000000,  
 50000000000000, 60000000000000, 80000000000000, 100000000000000,  
 150000000000000, 200000000000000, 300000000000000, 400000000000000,  
 500000000000000, 600000000000000, 800000000000000, 1000000000000000,  
 1500000000000000, 2000000000000000, 3000000000000000, 4000000000000000,  
 5000000000000000, 6000000000000000, 8000000000000000, 10000000000000000,  
 15000000000000000, 20000000000000000, 30000000000000000, 40000000000000000,  
 50000000000000000, 60000000000000000, 80000000000000000, 100000000000000000,  
 150000000000000000, 200000000000000000, 300000000000000000, 400000000000000000,  
 500000000000000000, 600000000000000000, 800000000000000000, 1000000000000000000,  
 1500000000000000000, 2000000000000000000, 3000000000000000000, 4000000000000000000,  
 5000000000000000000, 6000000000000000000, 8000000000000000000, 10000000000000000000,  
 15000000000000000000, 20000000000000000000, 30000000000000000000, 40000000000000000000,  
 50000000000000000000, 60000000000000000000, 80000000000000000000, 100000000000000000000,  
 150000000000000000000, 200000000000000000000, 300000000000000000000, 400000000000000000000,  
 500000000000000000000, 600000000000000000000, 800000000000000000000, 1000000000000000000000,  
 1500000000000000000000, 2000000000000000000000, 3000000000000000000000, 4000000000000000000000,  
 5000000000000000000000, 6000000000000000000000, 8000000000000000000000, 10000000000000000000000,  
 15000000000000000000000, 20000000000000000000000, 30000000000000000000000, 40000000000000000000000,  
 50000000000000000000000, 60000000000000000000000, 80000000000000000000000, 100000000000000000000000,  
 150000000000000000000000, 200000000000000000000000, 300000000000000000000000, 400000000000000000000000,  
 500000000000000000000000, 600000000000000000000000, 800000000000000000000000, 1000000000000000000000000,  
 1500000000000000000000000, 2000000000000000000000000, 3000000000000000000000000, 4000000000000000000000000,  
 5000000000000000000000000, 6000000000000000000000000, 8000000000000000000000000, 10000000000000000000000000,  
 15000000000000000000000000, 20000000000000000000000000, 30000000000000000000000000, 40000000000000000000000000,  
 50000000000000000000000000, 60000000000000000000000000, 80000000000000000000000000, 100000000000000000000000000,  
 150000000000000000000000000, 200000000000000000000000000, 300000000000000000000000000, 400000000000000000000000000,  
 500000000000000000000000000, 600000000000000000000000000, 800000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000,  
 1500000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000,  
 5000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000,  
 15000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000,  
 50000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000,  
 150000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000,  
 500000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000,  
 1500000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000,  
 5000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000,  
 15000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000,  
 50000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000,  
 150000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000,  
 500000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000,  
 1500000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000,  
 5000000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000000,  
 15000000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000000,  
 50000000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000000,  
 150000000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000000,  
 500000000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000000,  
 1500000000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000000,  
 5000000000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000000000,  
 15000000000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000000000,  
 50000000000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000000000,  
 150000000000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000000000,  
 500000000000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000000000,  
 1500000000000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000000000,  
 5000000000000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000000000, 100,  
 15000000000000000000000000000000000000000, 200, 300, 400,  
 500, 600, 800, 1000,  
 1500, 2000, 3000, 4000,  
 5000, 6000, 8000, 100,  
 15000, 200, 300, 400,  
 500, 600, 800, 1000,  
 1500, 2000, 3000, 4000,  
 5000, 6000, 8000, 100,  
 15000, 200, 300, 400,  
 500, 600, 800, 1000,  
 1500, 2000, 3000, 4000,  
 5000, 6000, 8000, 100,  
 15000, 200, 300, 400,  
 500

Moll's Seidlitz-Pulver.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentlich in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter förmlichen bisher bekannten Hausarzneien...

Dorsch-Leberthran-Oel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel.

Niederlagen:

- Schäsburg: Einzig und allein bei Hrn. J. B. Teutsch. Hermannstadt: Nur Hr. Apotheker Müller und Hr. Michael Hill.

Auf 40 Ziehungen

Table with 2 columns: Haupttreffer and amounts. 3 Haupttreffer à fl. 250.000, 1 .. .. 220.000, 7 .. .. 200.000, 1 .. .. 150.000, 1 .. .. 110.000

und noch eine große Anzahl à fl. 60.000, 50.000, 40.000, 30.000 etc., theilt man mittelst eines Amblettisches unterer

Spiegelgesellschaft Gruppe A

unter 15 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 6. Diese beliebte Gruppe enthält

Waldstein-, Clary- u. 1860er Lose

ersten vierteljährigen Rate von 6 Gulden spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der Waldstein-, Clary- u. 1860er Lose

Der 1839er Haupttreffer wurde am 1. Septemb. 1871 bei mir auf Spiel-Gesellschaften und Raten-scheine gewonnen.

Wechselstube

der österr. Industriabank, vormals Eduard Fürst, Wien, Stephansplatz.

Juli 1872. 2-4

Die neuen, verbesserten Handdresch-Maschinen nach amerik. Stiffensystem

Sind die einfachsten, besten und billigsten Handdresch-Maschinen und erfordern bei gleicher Verwendbarkeit nur eine verhältnismäßig geringe Betriebskraft.

Patent-Futterschneid-Maschinen.

Table with 2 columns: Hl. No. and Price. Hl. No. 1-60, Hl. No. 61-120, Hl. No. 121-180, Hl. No. 181-240, Hl. No. 241-300, Hl. No. 301-360, Hl. No. 361-420

Jacob Munk & Co., f. a. priv. Maschinenfabrik-Niederlage, Wien, Maximilianstraße 11.

Das Börsen-Comptoir und die Wechselstube

Wiener Commissions-Bank, Schottenring Nro. 18,

übernimmt alle wie immer Namen habenden Bank-, Wechsler- und Börse-Geschäfte. Die Aufträge am hiesigen Plage und aus der Provinz werden sehr rasch, reell und prompt ausgeführt...

K Purgleitner's Kalksyrop.

aus unterphosphorigsaurem Kalk nach Grimault in Paris.

Dieses neue Heilmittel, vorgeschlagen zur Behandlung der Lungenschwindsucht, Engbrüstigkeit, Lungentuberculose, Leberverhärtung, entfernt in überraschender Weise die bedeutendsten Erscheinungen solcher Uebel.

Man findet im frischen Zustande zu bekommen: In Hermannstadt bei Herrn J. F. Zöhler in Klausenburg bei Herrn E. Kozak, in Kronstadt bei Herrn Apotheker Jekelius und Herrn Duschoiu.

Die Schachtel mit den flüssigen unterphosphorigsauren Kalk-Syrup erhielt ich am 13. Februar d. J. und spreche Ihnen meinen verbindlichen Dank aus; gleichfalls erlaube mir, einiges über die bis jetzt verspürte Wirkung zu verzeichnen.

N. Glattau, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 51, Palais Todesco,

offert seinen hiesigen geehrten Kunden und versendet auf geneigte briefliche Bestellung folgende neue Erfindungen:

AMOR, Gesichts-Pasta

zur Reinigung und Conservirung des Teints, zur schnellen und sichern Vertilgung von Sommerprossen, Leberflecken und Mitessern genau nach dem Recept des berühmten Professors Dr. Morphin, Leibarzt der Kaiserin Eugenie.

ALABASTER (Anatherum Boraxum) Zahn-Elixir

approbit von den medizinischen Facultäten in Wien, Berlin und Paris, antiscorbutisch, stillt sofort jeden Zahnschmerz, stärkt vorzüglich schwaches Zahnfleisch, verhilft den lästigen Geruch im Munde und das Vordereiben der Zähne.

Bartzwiebel, Melusine, Amoride, In 3 Minuten

garantirtes Mittel, um binnen vierzehn Tagen auf kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen. Die Garantie ist bereit sicher, daß im Nichterfolgsfalle das Geld retourn gegeben wird.

Rußöl, Haarbalsam, Unübertrefflich an Güte

Dieses Rußöl, aus den grünen Rußschalen gepreßt, macht jedes lichte Haar in kürzester Zeit dunkel. Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwuchses...

Patentirtes Pariser Fleckwasser, Haarfarbe-Substanz, Elektrische Zahnbürsten 45 kr.

um aus allen Stoffen jeden Fleck ohne Gefahr für den Stoff sofort spurlos zu entfernen. färbt jedes graue, lichte oder rothe Haar ohne Mühe braun oder schwarz.

Fliegen-Mether, Gicht englischer Mitt, Hühneraugen-Wirtur, Zahntropfen, Englischer Lederlack

um binnen drei Minuten die größte Anzahl dieser lästigen Thiere zu vertilgen. aus Porzellan-Glasur erzeugt, verbindet Glas, Porzellan, Stein, Meerschaum, selbst Metall, so daß es wie ein Körper wird.

Nathan Glattau, Wien, Kärntnerstraße Nr. 51, Palais Todesco,

zu haben, und können wir diese nützlichen Artikel aus eigener Ueberzeugung nicht genug Jedermann empfehlen. Bestellungen gegen Nachnahme. Preisverzeichnisse werden auf Verlangen gratis versendet.

Verloren

Uhren-Fabrik von Jos. Hawelka

in Wien, Leopoldstadt, grosse Pfarrgasse 6. gefälligst wenden zu wollen, die ihre gut regulirten Uhren vom Kaiserl. Königl. Amte erprobt

Punzirungs-Uhr

Nur 1 fl. 50 kr. oder 2 fl. eine echte Pariser Uhr mit einjähriger Garantie.

Nur 8 fl.

eine echt englische Silber-Uhr mit 6 Rubinen, feinstem Schwabacher Uhrwerk, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir.

Nur 9 fl.

eine echt englische Silber-Uhr mit 6 Rubinen, feinstem Schwabacher Uhrwerk, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir.

Nur 12 fl.

eine echt englische Silber-Uhr mit 6 Rubinen, feinstem Schwabacher Uhrwerk, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir.

Nur 15 oder 20 fl.

eine echt englische Silber-Uhr mit 6 Rubinen, feinstem Schwabacher Uhrwerk, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir.

Nur 13 fl.

eine echt englische Silber-Uhr mit 6 Rubinen, feinstem Schwabacher Uhrwerk, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir.

Nur 14 oder 17 fl.

eine echt englische Silber-Uhr mit 6 Rubinen, feinstem Schwabacher Uhrwerk, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir.

Nur 14 fl.

eine echt englische Silber-Uhr mit 6 Rubinen, feinstem Schwabacher Uhrwerk, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir.

Nur 18 fl.

eine echt englische Silber-Uhr mit 6 Rubinen, feinstem Schwabacher Uhrwerk, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir.

Nur 18 oder 20 fl.

die feinste Silber-Uhr mit 6 Rubinen, feinstem Schwabacher Uhrwerk, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir.

Nur 20 fl.

eine feinste Silber-Uhr mit 6 Rubinen, feinstem Schwabacher Uhrwerk, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir.

Nur 23, 25, 27 fl.

Reise-Uhr, feinstem Schwabacher Uhrwerk, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir, feinstem Zalmigold-Plattir.

Zalmigoldketten

kurze fl. 1, 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.30, 2.50, 3, 4, 5, 6, 8.

Silberketten

zu 3, 4, 5, 6, 7 und 12 fl. Ergern Voransendung des Betrages oder Nachnahme wird jede Bestellung binnen 24 Stunden pünktlich ausgeführt.

Uhrmacher, Uhrenhändler

haben ein großes Lager von 4 bis 8000 Stück Uhren zu haaren billigen Preisen.

Haupt-Niederlage: Wien, Leopoldstadt, große Pfarrgasse 6.

Hermannstädter Marktpreis

(in österr. Währ.) am 19. Juli 1872.

Table with 4 columns: Namen der Verkaufsartikel, Besten fl., Mittel fl., Mindesten fl. Items include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Futuruz, Erbsen, etc.

Erst... mit Ausnahme... Sonntag... kostet für das halbe... 5 fl., das Viertel... 50 kr., ein Monat... Mit Zulassung... 1 fl. 10 kr. Mit Zulassung... 1 fl. 10 kr. Mit Zulassung... 1 fl. 10 kr.

Abonnement... in Mühlbach bei... Nr. 173

Hermannstädter... Madrid, König und die... Individuen auf... verlegt. Ein W... Erbitterung hier... Das Königspar... die Majestäten f... hörden und die... Der König reist... \*) Gelangte z...

Die Kronstäd... misgeheilte Nach... schen in Kronstä... Schoguna als zwei... den Complimenten u... Wir begen d... davon viele Beweise... fürsten, dessen Gesu... Reich ag nicht ge... Schoguna ist ein ge... der Volk- und indu... sei, um wenigstens l... Betrag v. i. w. selne... Der Kärm we... randums, den die... hat, wird jetzt selbst... vom 18. Juli schreit... Wiener und... rüben Erzählungen... seit der Veröffentlich... Erwiderung, bald die... Dabei werden Anden... welche der katolisch... schiebliche Hergeiz... bekänden, welche an... nicht nachsehen soll... ist nicht Neues, unt... wie gut sie sich mit... sollte die Antwort a... an der Zeit, über d... breiten; sino wir d... Aus dem de... Anwendung des... Lage der Publikati... samkeit gelebt. Die... Onienkomo wand ge... nach zwei Tagen die...

Handwritten signature: Th. Steinhausen